

Das Abonnement auf dies mit Ausnahme der Sonntage täglich erscheinende Blatt beträgt vierteljährlich für die Stadt Posen 1½ Thlr., für ganz Preußen 1 Thlr.
24½ Sgr.
Bestellungen nehmen alle Postanstalten des In- und Auslandes an.

Posener Zeitung.

Zweihundstiezigster Jahrgang.

Annoncen-Annahme-Bureaus der Posener Zeitung sind: in Posen bei Hrn. Buchhändler Joseph Jolowicz, Markt 74 und Hrn. Krupski (C. & A. Altric & Co.), Breitestraße 14; in Gnesen bei Hrn. Theodor Spindler, Markt- und Friedrichstraße-Ecke Nr. 4; in Roggen bei Herrn Buchhändler Jonas Alexander; in Schrimm bei Herrn Hermann Cassiel; in Grätz bei Herrn Louis Streissand und Herrn P. Kempner; in Bromberg E. & S. Mittler'sche Buchhandlung; in Berlin, Breslau, Frankfurt a. M., Leipzig, Hamburg, Wien und Basel: Haasenstein & Vogler; in Berlin, München, St. Gallen: Rudolf Wosz; in Berlin: A. Petermeyer, Schloßplatz; H. Albrecht, Zeitungs-Annoncen-Expedition, Taubenstraße 34; in Breslau, Kassel, Leipzig, Bern und Stuttgart: Sachse & Co.; in Breslau: Emil Habath; Jenke, Bial & Freund; in Frankfurt a. M.: G. L. Danne & Co.; Jäger'sche Buchhandlung.

Amtliches.

Berlin, 6. August. Se. M. der König haben Allernädigst geruht: Dem Kreisgerichts-Rath Siwert zu Marienwerder, dem Rechnungs-Rath Schaefer in Potsdam und dem Bürgermeister Reuzner zu Luckau den Rothen Adler-Orden III. Kl. mit der Schleife; dem Geh. Reg.-Rath Woßlers, vortragenden Rath im Ministerium des Innern, und dem Pastor Schmidt zu Aspel, Amts Freiburg in Hannover, den Rothen Adler-Orden IV. Kl. zu verleihen; den Oberpfarrer Fischer in Biebar zum Superintendenten der Diöces Biebar, Reg.-Bez. Magdeburg, den Oberpfarrer Fischer in Tangermünde zum Superintendenten der Diöces Tangermünde, Reg.-Bez. Magdeburg, den Oberpfarrer Pinkernelle in Mühlhausen zum Superintendenten der Diöces Mühlhausen, Reg.-Bez. Erfurt, und den Oberpfarrer Schrecker in Seebauzen i. A. zum Superintendenten der Diöces Seebauzen i. A., Reg.-Bez. Magdeburg; sowie den Pfarrer Schellong zu Marggrabowa zum Superintendenten der Diöces Dieklo, Reg.-Bez. Gumbinnen, zu ernennen.

Deutschland.

Berlin, 6. August. Eine Bestimmung des Gesetzes vom 10. Juni d. J., betreffend die Wechselseitsteuer im Norddeutschen Bunde, stellt hinsichtlich der Plazanweisungen fest, welche statt der Baarzahlungen dienen, daß dieselben von der Stempelabgabe befreit sein sollen, wenn sie ohne Akzept bleiben. Nach Vorricht des Gesetzes soll von dem Bundesrat nach Maßgabe der örtlichen Verhältnisse noch bestimmt werden, in welchen Fällen auch Zahlungen, welche in einem Nachbarorte des Ausstellungsortes der Anweisungen zu leisten sind, gleichfalls unter den angeführten Umständen von der Stempelabgabe zu befreien seien. Die Provinzialbehörden sind nun durch Erlass des Finanzministeriums angewiesen worden, sich gutachtlich darüber zu äußern, ob in den einzelnen Provinzen lokale Verhältnisse vorhanden sind, welche bei der in Aussicht genommenen Anordnung des Bundesrats Berücksichtigung verdienen. — Nach dem diesjährigen Rechnungsabschluß im Frühling d. J. ist, wie bereits bei ähnlichen Veranlassungen schon oftmals in früheren Jahren von Neuem durch das Finanzministerium darauf aufmerksam gemacht worden, daß Vorschüzzahlungen nur selten zu leisten seien, jedesmal vor Abrechnung des Jahres abgewickelt werden müssen und daß in einzelnen Ausnahme-Fällen eine besondere Begründung und Rechtfertigung erwartet werde. Die betreffende Mittheilung über diese Anordnung hat zu irrtümlichen Aufassungen in einigen Blättern Veranlassung gegeben, indem man dieselbe als durch die gegenwärtige Finanzlage geboten dargestellt hat. Ueber den Begriff und die Bedeutung von Vorschüssen scheint zunächst nicht überall das richtige Verständnis zu bestehen. Unter Vorschüssen sind im Allgemeinen solche Zahlungen aus Staatsfonds zu verstehen, welche bei der Herausgabung zwar sofort gebucht, aber nicht auch zugleich bei den betreffenden Etats-Titeln definitiv verrechnet werden. Den Charakter von Darlehen oder willkürlichen Zahlungen tragen solche Vorschüsse auch nicht im Entferntesten. Dessen ungeachtet muß jede ordnungsmäßige Finanzverwaltung möglichst zu verhindern suchen, daß überhaupt Vorschüsse gezahlt werden, weil dadurch die richtige Uebersicht über den wahren Stand der einzelnen Etats-Titel verdunkelt wird. Gänzlich vermeiden lassen sich allerdings derartige Vorschüzzahlungen nicht, da nicht selten Ausgaben zu leisten sind, die nicht aufgeschoben werden können, obwohl im Augenblick der Ausgabe noch nicht feststeht, wo der eigentliche, definitive Zahlungsverpflichtete ist. Es können bei mannschen Ausgaben gleichzeitig verschiedene fiskalische Stationen, andere Korporationen, auch wohl Privatpersonen konkurrieren. Ist nun die augenblickliche Deckung solcher Ausgaben im öffentlichen Interesse, so wird die Zahlung vorläufig als Vorschuß angewiesen und erst später nach Ermittelung der eigentlich Verpflichteten definitiv verrechnet. Aus dieser Auseinandersetzung dürfte klar hervorgehen, daß die Anordnung, Vorschüzzahlungen möglichst zu beschränken, in keinerlei Verbindung mit der gegenwärtigen Finanzlage steht, sondern in jeder geordneten Finanzverwaltung getroffen werden muß. — In der jüngsten Landtagssession hat bekanntlich das Abgeordnetenhaus bei Berathung des Staatshaushalts eine Resolution gefaßt, nach welcher die Staatsregierung ersucht werden sollte, der Landesvertretung mit der Vorlage des Etats für 1870 einen Nachweis zugehen zu lassen, womit die Gefangen in den Strafanstalten und Gefängnissen beschäftigt werden. Um diese Vorlage vorzubereiten, sind jetzt die lgl. Regierungen aufgefordert worden, diese Nachweisungen anzufertigen, und zwar dabei sowohl auf die Beschäftigungen, welche für Rechnung und Bedarf der Anstalten, als auch für die Bevölkerungen, welche für Dritte gegen Lohn stattfinden, Rücksicht zu nehmen. — Zur Zeit der Verschmelzung der hohenzollernschen Fürstenthümer mit der preußischen Monarchie wurde diesen Landen nicht nur eine eigene Verwaltungorganisation gegeben, sondern auch mit Rücksicht auf die besonderen Verhältnisse in denselben grundsätzlich festgestellt, daß sämtliche Erlassen der Ressortministerien der höheren Kognition des Präsidenten des Staatsministeriums unterliegen sollte. Nachdem nun die Fürstenthümer seit einer Reihe von Jahren dem preußischen Staatsverbande angehören, und sich in die allgemeinen preußischen Verhältnisse hineingelebt haben, ist es nicht mehr als zeitgemäß erschienen, jene besonderen Bestimmungen fortzuführen zu lassen, und es ist deshalb der Präsident des Staatsministeriums von der Oberaufsicht über die Verwaltung entbunden worden, so daß für die hohenzollernschen

Fürstenthümer fortan die Ressortverhältnisse in gleicher Weise, wie sie für alle übrigen Landestheile bestehen, zur Anwendung kommen.

— Es dürfte eine nicht zu bestreitende Thatsache sein, daß fast jeder selbstständige preußische Unterthan, auch ohne Jurist zu sein, einige Kenntnis sowohl von dem Inhalt des Strafgesetzbuches als von dem Verfahren im Civilprozeß besitzt, wogegen wiederum nicht abzuleugnen ist, daß man, was den Gang des Unterzugsverfahrens im Verwaltungswege anbetrifft, fast überall auf tiefe Unkenntniß stößt, trotz dessen so mancher in die unangenehme Verlegenheit verfällt wird, mit den bezüglichen Vorschriften und Strafgesetzen Bekanntheit machen zu müssen. Am meisten werden wohl die Steuergesetze und von diesen wieder das Boll-, Stempel-, Getränke-, Mahl- und Schlachsteuergesetz übertragen. Von diesen wollen wir denn auch heute reden. Was zunächst die Kompetenz für die Untersuchung und Entscheidung bei Abgabevergehen anbetrifft, so steht dies entweder der Boll- und Steuerbehörde oder den Gerichten zu und wird die erste Untersuchung die summarische, die letztere die formelle genannt. In beiden Fällen hat dasjenige Hauptamt, in dessen Bezirk das Vergehen begangen worden ist, dessen weitere Verfolgung zu betreiben. Den Gerichten steht die Untersuchung u. Entscheidung in den Fällen zu, a) wo eine Freiheitsstrafe (welche die Verwaltungsbehörde überhaupt nicht aussprechen darf) unmittelbar stattfindet, b) wo Vergehen gegen die Abgabengesetze mit andern Verbrechen zusammentreffen u. c) wo von dem Angeklagten oder von der Verwaltungsbehörde auf richterliches Gehör angefragt wird. Erfolgt die Entscheidung im Verwaltungswege, so gebührt den Hauptämtern die Abschaffung des Resultates a) bei Vergehen gegen das Bollgesetz, wenn die Geldstrafe und der Werth des der Konfiskation unterliegenden Gegenstandes zusammen 50 Thlr. nicht übersteigt, b) bei Vergehen gegen das Stempelgesetz, ohne Beschränkung und c) bei Vergehen gegen die übrigen Steuergesetze, wenn Geldstrafe und Konfiskationswerth zusammen 10 Thlr. nicht übersteigen. In den Fällen jedoch, wo auf Einstellung des Gewerbes des Angeklagten erkannt werden muß, haben sich die Hauptämter, auch wenn sie außerdem kompetent sein sollten, der Entscheidung zu enthalten. Sind nach Vorstehendem die Hauptämter nicht kompetent, so erfolgt die Entscheidung an erster Stelle von der Provinzial-Steuerverwaltung. Die Berufung auf richterliches Gehör hat der Angeklagte bei dem Hauptamt anzumelden, bei welchem die Sache anhängig ist. Diese Berufung hat in den Fällen, wo bereits ein Strafscheid der Verwaltungsbehörden ergangen ist, die Wirkung, daß jener Bescheid dann als nicht ergangen angesehen wird. Berurtheilung das Gericht den Angeklagten zu den Unterzugsosten, so hat er auch die Kosten der vorhergegangenen summarischen Untersuchung zu tragen. Die Untersuchung im Verwaltungswege zerfällt nun wieder in drei Abteilungen: Das Bagatellverfahren, das Submissionsverfahren und das eigentliche summarische Verfahren. Ersteres kann dann angewendet werden, wenn a) die gesetzliche Strafe und der Konfiskationswerth nicht mehr als 5 Thaler beträgt, b) weder Gefängnisstrafe noch Einstellung des Gewerbes als Folge des Vergehens eintritt, c) der Angeklagte sich demselben unterwirft, und d) die Strafe sofort erfolgt. Zu diesem Beipflichten sämtliche Haupt- und Unter-Steuerämter, in mahl- und schlagsteuerpflichtigen Städten, auch die Thorfontreuen, gebrückte Formulare, auf welche der Denunziant die Klage einträgt, die instruirende Stelle die zu entrichtende Steuer und Strafe berechnet und der Angeklagte durch Niederschrift seines Namens sowohl das Vergehen selbst, als die Straffestsetzung und die ihm gewordene Verhafung hinsichtlich der Strafe im Widerholungsfall, anerkennt. Auf dieses abgeführte Verfahren machen wir besonders bei Vergehen gegen die Mahl- und Schlachsteuergesetze aufmerksam. Das Submissionsverfahren wird durch die Höhe der Strafe nicht beschränkt und kann dann in Anwendung gebracht werden, wenn der Angeklagte a) das Vergehen bei seiner Vernehmung an Amtsstellte einräumt, b) sich der Straffestsetzung unterwirft, c) sich zur sofortigen Zahlung der Strafe erbotet und auf anderweitige Entscheidung durch die Richter oder durch die höhere Verwaltungsbehörde sowie auf Abfassung und Aushändigung eines besonderen Resultates verzichtet. In diesem Falle genügt die einfache Aufnahme eines Protokolles Seitens des Instrucenten, welches dem Haupt-Amte zur Genehmigung vorgelegt und wenn die Straffestsetzung dessen Kompetenz übertritt, zu gleichem Zwecke der Provinzial-Steuer-Verwaltung überreicht wird. Sind die Bedingungen zu keiner der beiden vorbezeichneten Erledigungsarten vorhanden, so tritt das eigentliche summarische Untersuchungsverfahren ein, welches darin besteht, daß die betreffende Denunziante dem kompetenten Haupt-Amte übergeben, der Angeklagte so wie die etwaigen Zeugen von diesem vernommen werden, in Reolut abgefaßt und dieses dem Denunzianten amtlich publizirt wird. Gegen dieses Reolut steht demselben innerhalb einer 10-tägigen präzisitiven Frist die Berufung auf richterliches Gehör oder auf die Entscheidung der höheren Verwaltungsbehörde frei. An Kosten kommen im Verwaltungswege nur Porto-Auslagen, Beugen-Gebühren und die Kosten für den Reolut-Stempel zum Ansatz. Letzterer gelangt nur dann zur Anwendung, wenn die Strafe mit Einschluß des Werthes des Konfiskats mehr als 5 Thlr. beträgt. In der Angeklagten zahlungsfähig und die Elegation fruchtlos ausgefallen, so wird — und zwar durch die Gerichte — die Geldbuße in Gefängnisstrafe verwandelt, wobei 1—2 Thlr. Strafe einem Tage Gefängnis gleich gerechnet werden sollen. Grundstücke dürfen zur Betreibung von Steuerstrafe nicht subhaftiert werden. Den Rektor hat der Angeklagte bei derjenigen Steuerstelle anzumelden, welche ihm das Reolut erster Instanz publizirt hat. Gegen die Entscheidung der 2. Instanz findet keine weitere Appellation statt. Was die Strafen selbst anbelangt, so bestehen die Defraudationsstrafen fast allgemein außer Nachzahlung der umgangenen Gefälle, in Konfiskation des Gegenstandes, an welchem die Defraudation begangen ist, resp. Elegation des Werthes desselben und im 1. Falle in Zahlung des 4fachen im 1. Rückfalle, des 8fachen im zweiten Rückfalle des 16fachen Betrages der hinterzogenen Gefälle. Bei der Getränkesteuer tritt bei Einnahmen in undeclarirten Gefäßen stets noch eine einmalige Strafe von 100 Thlr. und Konfiskation der Geräthe hinzu. Wechselseitsteuer-Vergehen werden in allen Fällen mit dem 25fachen Betrage der umgangenen Steuer bestraft. Ordnungstrafen können von 1 bis 200 Thlr. festgesetzt werden.

Der Entwurf des Strafgesetzbuches für den Norddeutschen Bund schließt sich im Wesentlichen dem preußischen Strafgesetzbuch an, welches letztere zu dem Bundesstrafgesetzbuch umgewandelt worden ist von dem Fundamentalgrundlage ausgehend, ein gemeinsames Strafrecht in dem Sinne und mit der Wirkung schaffen, daß damit die Landesgrenzen der verschiedenen Staaten im Bundesgebiete, sowie der Begriff des „Auslandes“ und des „Ausländer“ rücksichtlich der norddeutschen Bundesländer und Bundesangehörigen aufhören, und eine Strafrechtseinheit herzustellen, wie sie das Bundesgesetz über die Rechtsküste vom 21. Juni 1869 angebaut und der Art 4 Nr. 13 der Bundesverfassung gewollt hat. In dieser Fundamentalgrundlage finden alle diejenigen Vorschriften ihre Erklärung und Rechtfertigung, welche nicht das Gebiet der gemeinen Verbrechen und Vergehen behandeln, sondern dem des öffentlichen Strafrechts gewidmet sind. Denn gerade auf diesem letzteren Gebiete muß die Voraussetzung und Vorbedingung eines dem Norddeutschen Bunde gemeinsamen Strafgesetzbuches, die Strafrechtseinheit, ihren gesetzgeberischen Ausdruck

Inserate
1½ Sgr. für die fangsgepaltene Seite oder deren Raum, Reklame verhältnismäßig höher, sind an die Expedition zu richten und werden für die an demselben Tage erscheinende Nummer nur bis 10 Uhr Vormittags angenommen.

wenn nicht noch in größerem Maße, allen Richtern des Landes zu Theil würden. Der hannoversche Staat bilden für ihn das Ziel, welches in Folge einer andern Organisation erreicht werden müsse.

— Die neuen Bestimmungen des Ministers des Innern über die Handhabung der Disziplinarstrafe gewalt in den Straf- und Gefangenanstalten seien folgendes Verfahren fest:

1) Die körperliche Züchtigung bleibt fortan außer gegen Weiber unbefindt auch gegen Gefangene ausgeschlossen. 2) Die körperliche Züchtigung und der Lattenarrest dürfen als Strafen für die Nichterfüllung des Arbeiterspuns, für Übertretungen des Schweigebots und ähnliche leichte Verstöße gegen die Hausrördnung überhaupt nicht mehr verhängt werden, bleibet vielmehr nur zulässig hinsichtlich der schweren Vergehen und zwar in der Regel auch nur dann, wenn der betreffende Gefangene bereits vorher wegen derselben oder wegen ähnlicher Vergehen wiederholt mit geringeren Strafen belegt worden ist. 3) In denjenigen Fällen, in denen ferner noch körperliche Züchtigung oder Lattenstrafe verhängt werden darf, hat, wenn der Vorsteher der Anstalt die Anwendung dieser Strafen für geboten erachtet, eine schriftliche Instruktion des Falles statzufinden, bei welcher der Angeklagte, die betreffenden Beamten und die etwaigen Zeugen vollständig gehört werden müssen. 4) Von den nach Maßgabe des Vorstehenden zur Vollziehung gekommenen Prügel- und Lattenstrafen wird allmonatlich der vorgelegten Provinzialbehörde eingereicht, welchem die Personalakten des Bestraften mit der Instruktion des Falles zur Prüfung — soweit die Strafvollstreckung nicht auf Grund der eigenen Entscheidung der Provinzialbehörde stattgefunden hat — beigelegt werden. In der Einreichung des sonst vorgezeichneten Strafverzeichnisses wird hierdurch nichts geändert. 5) Die Anlegung der Zwangsjacke als Strafe ist nicht mehr gestattet, darf vielmehr nur als augenblickliches Bändigungsmitte angewendet werden.

— Nachdem das in Ostpreußen vorgekommene Verfahren der Einziehung von Steuer- und Domänen gefallen waren, hat der Finanzminister, wie man der „Königl. Btg.“ schreibt, die betreffende Bezirksregierung zur Vorsicht ermahnt, und in der bezüglichen Verfügung folgendes ausgesprochen:

„Wenn auch anzunehmen ist, daß die l. Regierung gegen den Grundsatz, wonach es im Allgemeinen im Interesse der Finanzverwaltung liegt, ordentliche und persönlich würdige Wirths, welche allein durch unverschuldetes Unglück zahlungsunfähig geworden sind, im Besitz zu erhalten, sofern mit Rücksicht auf ihre Privatschulden die Konservierung derselben und ihrer Präsentationsfähigkeit für die Zukunft durch Stundung oder selbst Theilweise Erlass von Abgabesteuern noch zu erlangen steht, nicht verstößen hat, so würden doch die durch die getroffene Maßregel hervorgerufenen Angriffe gegen die Finanz-Verwaltung vermieden werden können, wenn die l. Regierung mit Rücksicht auf die Nachwirkungen des Notstandes in dortiger Provinz in den Bekanntmachungen von den qu. Verpflichtungen die Veranlassung zu den ergriffenen exekutiven Maßnahmen und die Natur der Abgabesteuern näher angekündigt hätte, um nicht bei dem ferner stehenden Publikum gegen die Finanzverwaltung den Verdacht einer unangemessenen Strenge und Härte bei Beurteilung von Resten an Steuern und Domänen gefallen entstehen zu lassen. Der l. Regierung wird empfohlen, hierauf in künftigen ähnlichen Fällen zu achten.“

— Ein Berliner Korrespondent der „Elbers. Btg.“ will wissen, daß die Regierung beabsichtigt, dem nächsten Reichstag eine Nachtragsforderung von 5 Thalern pro Kopf des stehenden Heeres, also in Summa von 1½ Millionen vorzulegen. Motivieren wird man diese Forderung mit den hohen Futterpreisen und dergleichen; sollte diese Motivierung nicht ausreichen, so wird man aus Gründen der hohen Politik die Bevölkerung fordern. (?)

— Von guter Seite wird mitgetheilt, daß die Verhandlungen zwischen der Staatsregierung und dem Bremer Senat wegen Anschlusses des bremerischen Landesgebietes an den Zollverein von Neuem wieder aufgenommen sind und aller Wahrscheinlichkeit nach zu einem Resultate im Sinne des Anschlusses führen werden. Von der Notwendigkeit desselben soll man beiderseitig überzeugt sein und sollen sich die Verhandlungen nur noch um Feststellung der Zollgrenze drehen. Wie es heißt, hätte die Kenntnisnahme von dem Umfange des Schmuggels, welcher aus dem Bremerischen in das Zollvereinsgebiet hinein betrieben wird, den Generaldirektor der Steuern

in Berlin veranlaßt, einem seiner Zeit dort befindlichen Mitgliede des Bremer Senates Vorstellungen wegen all der Unzuträglichkeiten zu machen, welche aus dem Nichtanschlusse hervorgehen.

— Nach den norddeutschen Konsularberichten ist der Grund der in England so viel vor kommenden Desertionen preußischer Seeleute namentlich darin zu suchen, daß da keineswegs Seeleute in genügender Zahl unter den Eingeborenen zu finden, die Erfordernisse der jedes Jahr sich vergrößernden Handelsflotte nicht gedeckt werden können, so daß im vergangenen Herbst 28 p. t. fremde Seeleute in englischen Diensten waren. Der Lohn ist in England viel höher als auf preußischen Schiffen, was die Leute anlockt. Den preußischen und norddeutschen Schiffen bleibt daher nichts übrig, als die Lücken meist durch schwedische Seeleute auszufüllen.

— Um eine Bevorzugung des der Gebäudesteuer unterliegenden vorwiegend städtischen Häuserbesitzes vor dem der Grundsteuer unterworfenen vorwiegend ländlichen Grundbesitz in der Ertragung der Kreis-Kommunal-Länder zu vermeiden, soll bei der Anwendung des Maßstabs der Klassen-, Einkommen- und Grundsteuer zur Vertheilung der Kreis-Kommunalaffa nach einem Bescheide des Ministers des Innern die Gebäudesteuer mit berücksichtigt werden; doch wird es nicht für angemessen erachtet, die Aufbrügungen sämtlicher Kreis-Kommunalaffa ohne Unterschied nach dem Maßstab der direkten Staatssteuern mit Ausschluss der Gewerbesteuer ganz allgemein vorzuschreiben, da die Kreisstände hierin mit Recht eine Beeinträchtigung der ihnen durch das Gesetz beigelegten autonomen Befugnisse in der Auswahl des Maßstabes für die Vertheilung der Kreislasten erbliden würden. Vielmehr werde es in jedem einzelnen Falle zunächst der Vertheilung der Kreisstände überlassen müssen, den für die betreffende Kreislast und unter den obwaltenden Verhältnissen zweckentsprechendsten Vertheilungsmaßstab zu beschließen, und es werde sodann Sache der Aufsichtsbehörden sein, wenn dieselben hierin mit Verleugnung öffentlicher oder den Interessen eines Standes oder einer Klasse von Einwohnern des Kreises gehobt haben sollten, auf die Wahl eines geeigneten Maßstabes hinzuwirken.

— Der „Südd. Pr.“ wird über die Unwesenheit des Hrn. v. Arnim in Preußen folgendes geschrieben:

„Es liegt in der Natur der Dinge, daß Diplomaten, welche zur Benutzung eines Sommerurlaubs sich nach ihrem Vaterlande begeben, die Gelegenheit benutzen, um an der diplomatischen Botschaft durch mündlichen Verkehr sich über die politischen Stimmungen zu informieren und ihrerseits wieder über die Summe ihrer Erfahrungen Bericht zu erstatten und in Details einzugehen, welche sich im Korrespondenzwege schwer erledigen lassen. Der Besuch des Hrn. v. Arnim in Berlin hat also nichts Auffälliges, wie es andererseits selbstverständlich ist, daß er bei dem vorhergehenden Besuch in Eins mit dem Geh. Legationsrat Abeken dieses Themas verhandelt haben wird, wie dies wohl auch bei seinen Unterredungen mit Hrn. v. Thile der Fall gewesen sein mag, da Hr. v. Arnim die ganze Entwicklung des Konzilgedantes in Rom von Anfang an zu beobachten Gelegenheit gehabt und die Gelegenheit mit ebensoviel Interesse als scharfer Beobachtungsgabe wahrgenommen hat. Da aber eben kein anderer Diplomat in diesen sehr wichtigen Dingen so bewandert ist, als Hr. v. Arnim, so möchten wir auch nicht glauben, daß sein Besuch mit seiner beabsichtigten Ernennung zum Botschafter in Paris in Verbindung stehe; wenn nämlich eine nahe Besetzung des Postens in der Absicht der Regierung läge. Wir würden es für höchst unwahrscheinlich halten, daß Hr. v. Arnim, welcher übrigens erst in einigen Wochen nach Rom zurückkehrt, vor Beendigung des Konzils von dort abberufen werden sollte. Was übrigens die von dem Fürsten Hohenlohe gegebenen Anregungen betrifft, so scheint es nicht, als ob die Verhandlungen zwischen den deutschen Regierungen zu einem Resultate geführt hätten. In Bezug auf Preußen möchte man vielleicht voraussehen dürfen, daß es mit Entschließungen noch zurückhält, bis die Versammlung der Bischöfe zu Fulda stattgefunden haben wird.“

— Es ist wiederholt Klage darüber geführt worden, daß Preußen unter Anderem noch dadurch einen Beweis seiner unfreundlichen Gesinnungen gegen Desterreich dokumentirt habe, daß es den Hrn. v. Werther auch noch nach dem Kriege als Gesandten in Wien belassen. Um die Hinfälligkeit dieses Grundes der Spannung darzuthun, wird offiziell seitens darauf verwiesen, daß Desterreich gerade es gewesen, welches während des Krieges das Verbleiben des Hrn. v. Werther gewünscht und dieser Umstand vorwiegend unser Kabinet bestimmt habe, den Gesandten in der dortigen Stellung zu belassen.

— Nach den allmählich einlaufenden Nachrichten beginnen sich gegenwärtig auch außerhalb Berlins Lokal- und Landes-Komitees zu bilden, welche die Sammlung von Beiträgen für das hier zu errichtende Humboldt-Denkmal in die Hand nehmen. In Preußen sind Königsberg, Elbing,

Potsdam, Hannover und Saarbrücken vorangegangen. Für das Königreich Sachsen hat sich ein aus angesehenen Männern aller größeren Städte zusammengesetztes Landes-Komitee gebildet, welches sich mit einem eigenen Aufrufe an die Bevölkerung wendet. Ein Gleichtes steht für das Großherzogthum Baden in Aussicht. Auch die Deutschen im Auslande fangen an, sich zu organisieren, und besonders erfreulich ist es, daß sowohl in den Niederlanden, als in der Schweiz auch Landeskinder sich an der Komiteebildung beteiligen. So besteht das Komitee in Zürich aus den Professoren Escher von der Linth, Oskar Heer, C. Rose und Gujerow, das in Groningen aus je einem Mitgliede jeder Fakultät und den Spitzen der Gemeindebehörden. An einzelnen Orten, besonders in Schlesien, scheint der Umstand hinderlich in den Weg zu treten, daß man zum Zwecke besonderer Lokalfeiern zunächst Mittel aufzu bringen sucht; hoffentlich wird man darüber nicht vergessen, daß es vor Allem gilt, eine würdige Nationalfeier zu Stande zu bringen, an der mitzuwirken eine Ehrenpflicht jeder Provinz und jedes Landes ist. Soll eine solche Nationalfeier, die sich doch nur an die Grundsteinlegung anknüpft, noch in diesem Jahre, was doch gewiß wünschenswert ist, möglich werden, so darf die Sammlung der Beiträge nicht zu langsam vor sich gehen. Denn die Entscheidung über den zu wählenden Platz wird voraussichtlich erst dann erwartet werden können, wenn die Mittel zur Ausführung des Denkmals wenigstens zum größeren Theile vorhanden sind, und es ist bekannt, daß es große Schwierigkeiten zu haben pflegt, jene Entscheidung herbeizuführen.

— Der Staatsminister a. D. Herr v. Patow, welcher zugleich Mitglied des Abgeordnetenhauses und des Reichstags, also auch des Sollparlaments ist, hat sein Mandat als Mitglied des Abgeordnetenhauses für den 4. Koblenzer Wahlbezirk niedergelegt, und hat er, wie man hört, diesen Schritt durch den Hinweis auf die angestrengte Thätigkeit motiviert, welche mit der Ausübung der Mandate für die verschiedenen Parlamente verbunden ist. Seine Stellung im Reichstage dagegen scheint er danach beibehalten zu wollen.

— Wie man der „Königl. B.“ mittheilt, ist am Stelle des verstorbenen Hengstenberg als Professor der alttestamentlichen Theologie der Prof. Dillmann in Siegen an die hiesige Universität berufen worden.

— Die „Zukunft“ hat in dieser Woche drei Briefe nahmen erfahren. Die am Montag Abend ausgegebene Dienstagnummer wurde am Mittwoch Nachmittag und die am Mittwoch Abend ausgegebene Donnerstagnummer am Donnerstag Nachmittag konfisziert. Von beiden Nummern waren noch wenig Exemplare vorhanden. Gestern Abend ist jedoch auch die Freitagnummer konfisziert worden.

Ems., 6. August. Nach den bis jetzt getroffenen Dispositionen begiebt sich Se. Maj. der König am Sonntag von hier nach Koblenz und verweilt daselbst zwei Tage. Von dort reist der König über Wiesbaden nach Homburg, wo ein achttagiger Aufenthalt in Aussicht genommen ist. Auf der Rückreise nach Berlin wird Se. Maj. Hanau, Darmstadt, Frankfurt a. M. und Gießen berühren. In allen diesen Orten finden Truppenbesichtigungen statt. Nach einem zweitägigen Aufenthalte in Kassel begiebt sich der König nach Magdeburg und trifft über Köthen, wo ebenfalls eine Truppeninspektion angesetzt worden ist, am 25. in Berlin wieder ein.

Frankfurt a. M., 6. August. Se. Majestät der König von Sachsen traf heute auf seiner Reise nach Darmstadt hier ein. Der König bleibt bis morgen in Darmstadt, kehrt dann über Frankfurt wieder zurück.

Königl., 2. August. In polnischen Kreisen Westpreußens geht man mit dem Gedanken um, für die evangelischen Missionen Ostpreußens, welche die polnische Sprache reden, eine polnische Zeitung zu gründen, um sie für polnische nationale Zwecke zu interessieren. (Brd. B.)

Elbing, 5. August. Ueber einen neuen Konflikt zwischen den hiesigen städtischen Behörden und der Regierung zu Danzig schreibt man der „D. B.“ Folgendes:

Wir haben dem Dr. Wantrup Unrecht gethan, als wir glaubten, daß nur er es wäre, der die bekannten Streitigkeiten zwischen der Danziger Regierung und unsern städtischen Behörden auf dem Gebiete der Schulverwaltung herbeigeführt habe. Denn auch ohne ihn wird der alte Streit, wenigstens der über den Namen „Vorstand der höheren Töchterhöfe“ fortgeführt, und dazu wird noch ein neuer, nicht minder unerwarteter, erhoben. Durch den Abgang des Hrn. Kreyßig war nämlich auch die Stelle eines

Doktor Isonards Herzensnöthe.

(Fortsetzung.)

Am andern Vormittag sahen Mme. Houchard und Melanie in Berathungen über den eigentlichen Zweck der plötzlichen Abreise des Doktors.

„Es ist mir leid,“ sagte Mme. Houchard, „daß er sich nicht zuvor mit mir besprach. Er wird Dich mit Einkäufen für Euer künftiges Haus überraschen wollen und vergift über seiner Bräutigamstreude, daß ich Euch, liebe Kinder, ja fast vollständig ausrüsten kann. Denn wohin soll ich mit all meinen Möbeln, wenn Papa und Mama Isonard mir und Anatole wirklich das Chateau abtreten?“

Und die beiden Bräute vertieften sich in die große Ausstattungsfrage, welche, wie billig, in solcher Zeit sich zwischen die Rosen und Vergißmeinnicht der endlosen Feststimmung wie das grüne Tannenreisig eines ernstheiteren Kranzes einflicht.

Inzwischen dampfte Dr. Isonard seinem Ziele entgegen. Das innere Unwetter, mit dem er gestern von früh bis spät zu schaffen gehabt hatte, war einer leicht umflogten Herbststimmung gewichen. Er war noch zu keinerlei bestimmtem Plan gekommen, aber sein Gleichgewicht hatte sich einigermaßen wiederhergestellt. Der Konflikt, welcher ungelöst über seinem Haupte schwebte, bedrückte ihn nicht mehr; denselben als Mann von Herz und Kopf durchzukämpfen, reizte ihn fast schon. Mit großem Interesse ließ er sich auf alle möglichen Eisenbahngespräche ein. Er war so lange in dem engen Heimathkreise gebannt gewesen, daß jedes neue Gesicht, jede ungewohnte Redeweise ihn anzog und beschäftigte. Vor Allem aber brach seine Kinderliebe wieder mächtiger als seit Langem durch und er beneidete einmal geradezu einen, auf die Dauer einiger Stationen ihm gegenüberstehenden Mann — einen Korporal — den das dreijährige Lädchen eines verstorbenen Freundes in Reise-Obhut genommen hatte und sich in liebenswürdiger Sorgfalt für das liebe kleine Wesen scher erschöpft. Es kam dem Doktor vor, als sei er selber nicht ganz sicher, in einer ähnlichen Lage es nicht noch toller zu treiben, und er hatte ein dunkles Gefühl, daß ein schon erwachsenes Kind, wenn es überhaupt Freuden bereite, doch kaum solche bereite, welche das Gemüth in Wahrheit jung erhalten.

Endlich war er am Ziel: Paris, das lärmende Paris umfang ihn. Er hatte es manches Jahr bewohnt und fand sich ohne Mühe zurecht. Auch traf er's glücklich genug, daß Dr. Lazarus, der ihm eng befreundete Hauptarzt des Hotel Dieu, ihn sofort empfangen konnte. Der joviale Mann bestätigte ihm, daß Anatole seit geraumer Zeit nach der Terminologie der Herren Studenten ein Chassepot, d. h. ein überaus fleißiger Schüler geworden sei. Er gab auch günstige Auskunft über Anatoles Stubengenosse und rieb dem Freunde, zuerst im Anatomie-saale weiter nachzufragen, da Anatole dort am Sichersten zu finden sei.

Dr. Lazarus Nachweis war ein sehr richtiger gewesen. Dr. Isonard fand seinen Sohn mitten in den Arbeiten des Sezierschaffens.

Anatole war nicht wenig erstaunt, er machte sich aber sofort frei und stellte sich seinem Vater zur Verfügung.

Als sich Beide dann in weiterem Zusammensein allmäßig etwas näher gekommen waren und der Sohn, obwohl augenscheinlich besangen und bedrückt, doch nicht zum rechten Ausprechen gelangen konnte, begann Dr. Isonard selber endlich das Eis zu brechen.

„Du hast ein Geheimniß vor mir“, sagte er, „und ich beklage, daß mein Sohn mir nicht mehr Vertrauen zeigt.“

Anatole wurde flammenrot.

„Du hast Dizier zu Deinem Vertrauten gemacht,“ fuhr er fort, „statt Dich Deinem Vater zu erschließen und die Folge ist, daß Du einerseits bewährten Nathys entbehrt hast und daß sich andererseits der Ruf einer Frau kompromittirt sieht. . . . Du denfst daran, Dich von Deinem Verlobnisse mit Mme. Houchard los zu machen und läßt sie während deßen aller Welt gegenüber als Deine Braut auftreten. Bin ich recht berichtet? oder hat Dizier mich auch mit dieser Mittheilung hintergangen, wie Du und er mich mit dem Geheimhalten Deiner Besuche im Chateau schnöde hinterginget?“

Anatole war wie der Sprache beraubt.

„Bin ich recht berichtet?“ wiederholte der Doktor.

Anatole bejahte kleinstlaut.

„Und wie willst Du Dich entschuldigen?“

„Ich habe keine Entschuldigung,“ sagte der junge Mann, „es sei denn Sie wollten als solche die überstürzte Hast gelten lassen, mit welcher ich in diese Beziehung hinein geriet.“

„Das kann ich nicht als Entschuldigung gelten lassen,“ versekte Doktor Isonard streng, „denn Dein ganzes damaliges Verhalten entbehrt sonst jedweder Erläuterung. Wie! Du hörst von der Verlobung Deines Vaters, Du kommst ungerufen sich in seinen Kreis zu drängen, Du verwirrst durch Deine unsinnige Aufführung die kaum erst geknüpfte Fäden, Du läßt Dir gefallen, daß Dein Vater Dir zu Liebe zurücktritt; und dann tagt es plötzlich vor Deinen Augen, daß Mme. Houchard Dich doch nicht glücklich machen kann.“

„Papa,“ sagte Anatole zerknirscht, „ich habe keine Entschuldigungen, ich wußte, daß ich keine hatte.“

Er dämpfte seine Stimme, denn schon begannen Vorübergehende aufmerksam zu werden.

„Man braucht unsere erbauliche Unterhaltung nicht zu hören,“ versetzte Doktor Isonard bitter und ließ sich in dem Kaffeehouse, vor welchem sie angelangt waren, ein Privatzimmer anweisen.

„Als Beide wieder allein waren, begann er dann von Neuem: „wie sehr ich Deinetwegen beschämmt bin“, sagte er strengen Tons,

„brauche ich Dir nicht zu sagen. Nicht, daß ich ein Unglück darin sahe, wenn eine Verlobung zurück geht; besser vor der Einsegung sich trennen, als einander hinterdrein das Leben vergällen. Aber was in aller Welt könnte Dich bewegen, wie ein Schulknabe, nachdem er einen Schaden anrichtete, die Hände in die Taschen zu stecken und die Dinge ihrem eignen Schicksal zu überlassen? hättest Du einen Funken von kindlichem Gefühl in Deinem Herzen gehabt, wie wäre es Dir wohl möglich gewesen, mich unter dem schweren Druck des Dir gebrachten Opfers zu lassen, statt dessen Darbringung, wenns irgend noch thunlich, rückgängig zu machen?“

„Pater,“ rief Anatole bellommen, „Sie dürfen mir den noch nicht meine innigste Liebe zu Ihnen absprechen; ich weiß daß ich das Yles fertig brachte, ohne Sie darum weniger vom Grund meines Herzens zu lieben. Es ist eine so wunderbare vielschöpferige Entwicklung! Sie glauben nicht, wie viel Mühe ich gehabt habe, mich nur wirklich im Innern von Mme. Houchard los zu sagen, — wußte ich doch, daß ich Sie betrüben müßte; daß ich zugleich auch nicht die Macht besaß, ungeschehen zu machen, was einmal geschehen war; — daß Sie aus meiner Hand die von Ihnen mir grobmütig abgetretene Braut unmöglich zurücknehmen könnten; es ging ja doch einmal nicht, Papa; wie hätte ich nur daran denken dürfen!“

Dr. Isonard trommelte unruhig auf dem Tisch. Er war sich ja nur zu deutlich bewußt, wie Vieles er selbst, wie Vieles auch die zur Eile drängende Peinlichkeit der ganzen Beziehungen bei dem kraulen Verlaufe dieser Angelegenheit zu verantworten hatte, wie sehr selbst Mme. Houchard mit ihren schwankenden Altersangaben an dem entstandenen Wirrwarr Schuld sei.

Aber wenn er den ungezogenen Störenfried wie damals, für den gerade eine Frau in gefesteten Jahren die beste Nachschule scheinen konnte, mit dem jungen strebenden, gehaltvollen, ernst blickenden jungen Manne verglich, so vergrößerte sich nur seine Verlegenheit. Hatte wirklich eine neue, tiefere Neigung zu dieser Wandlung beigetragen? War Dizier mit seinen Hindeutungen auf Melanie im Recht gewesen? Er beschloß, sich hierüber sofort Gewissheit zu verschaffen.

„Was Du über Mme. H

technischen Mitgliedes der Stadtschuldeputation erledigt worden. Statt seines wurde unser neuer Realschuldirektor, Herr Dr. Brunnemann, erwählt und seine Wahl der Danziger Regierung zur Bestätigung angezeigt. Die Schuldeputation, die in Betreff der technischen Mitglieder das Recht der Kooperation hat, war dabei genau so verfahren, wie es das von der zuständigen Staatsbehörde im Jahre 1823 bestätigte Statut vorschreibt. Diese Vorschrift und die seitige Befolgung derselben ist in einem Zeitraume von vollen 46 Jahren noch niemals bemängelt worden. Aber jetzt erhält unter Magistrat plötzlich den Bescheid, daß der ganze Wahlat nullirt werden müsse, weil nicht etwa das allein maßgebende Statut von 1823, sondern der § 3 der Schuckmannschen Instruktion von 1811 bei demselben nicht beobachtet wäre. Nach diesem Paragraphen sei nicht ein, es seien vielmehr drei Kandidaten zu präsentieren, unter denen die Regierung das Mitglied der Deputation zu bestimmen habe. Natürlich werden unsere städtischen Behörden ihr Recht genau mit demselben Nachdruck und derselben Ausdauer wahren, wie sie es bisher immer gethan haben. Nur Schade um die Zeit und die Kraft, die in solchen Streitigkeiten verloren geht und die man gewiß um Vieles besser verwenden könnte, wenn in unserem Staate überall ein wohlgeordnetes System der Selbstverwaltung eingerichtet wäre.

Braunsberg. Wie das „Br. Kr.-Bl.“ hört, hat der Oberstaatsanwalt in Königsberg den hiesigen Staatsanwalt angewiesen, das Verfahren gegen den Professor Michelis hier selbst wegen seiner bekannten Neuerzung über die Freimaurerlogie in seiner am ersten Pfingstfeiertage in der hiesigen katholischen Pfarrkirche gehaltenen Predigt einzustellen.

München. 4. August. Das Staatsministerium hat die an den Studienanstalten zu Regensburg bestandene „Mariannische Kongregation“ verboten und aufgelöst. Die „Korr. Hoffm.“ berichtet darüber amtlich:

„Über die Beteiligung von Schülern der Studienanstalt in Regensburg an der dortigen „Mariannischen Kongregation“ sind in letzter Zeit von mehreren Seiten Bedenken und Klagen laut geworden, welche von den Schulaufsichtsbehörden nicht unbeachtet gelassen werden konnten. Die k. Regierung der Oberpfalz hat in Folge dessen amtliche Erhebungen pflegen lassen, über deren Ergebnisse wir folgendes vernehmen: Die befagte Kongregation zählte im Schuljahr 1866/67 84, im Schuljahr 1867/68 148 Studirende zu ihren Mitgliedern. Zur Zeit ist die Zahl derselben auf 201 Mitglieder angewachsen. Ihrer Organisation nach zerfallen sie in 180 Sodalen und 16 Kan-didaten. Geleitet wird die Kongregation zur Zeit: a. von einem „Moderator“ in der Person des Jesuitenpriesters P. Mathias Pfugler, b. von dem „Magistratus“, bestehend aus dem Präfekten, zwei Assistenten und einem Sekretär, und c. von einer Anzahl „Konfultores“. Diese lebendigen, welche wie die Mitglieder des Magistratus, Schüler der Anstalt sind, nehmen Anteil an der geheimen Berathung und sind verpflichtet, über den Gang und Inhalt der Berathungen strenges Stillschweigen zu halten. Die Konfultores sind insbesondere mit der Aufsicht auf ihre Mitschüler, sowohl des Gymnasiums als der Lateinschulen, betraut und so vertheilt, daß sie so viel möglich je zwei in jeder Klasse Aufsicht führen. Was sie wahnebmen, haben sie der Kongregation vorzutragen, die gegebenen Fällen mit Strafen gegen die Mitglieder zeitweise Ablegung der Vereinsmedaille, nach Umständen Entlassung vorgeht. Andererseits wird für Unterbringung hervorragender Vereinsmitglieder an der Universität in Innsbruck Bewußt ihrer Herabbildung für den Jesuitenorden Sorge getragen. Dies ist im Wesentlichen das Resultat der gepflogenen amtlichen Erhebungen. Daß nun eine derartig organisch gegliederte Gesellschaft unter der bemerkten Leitung mit geheimen Zusammensetzungen und Verhandlungen, mit Autorität und Strafbefugnissen von Schülern über ihre Mitschüler in Mitte einer königlichen Studienanstalt nicht zulässig ist, und daß ihr Fortbestehen notwendig dazu führen müsse, die schulordnungsmäßige Disziplinargewalt und Autorität des Studienrektors und der Klassenlehrer den Mitgliedern dieser Gesellschaft gegenüber abzuschwächen, auch in Beziehung auf die übrigen Schüler in ihrer Würksamkeit zum Nachtheile des Gesamtwohles der Anstalt zu schmälen und damit in unausbleiblichen Zerrüttungen im Leben der Anstalt den Grund zu legen, bedarf keiner weiteren Ausführung. Unter Hinweisung auf die Disziplinaraktenungen der Studienanstalt Regensburg vom Jahre 1854, welche in § 24 bestimmen: die Bildung sächsischer Studentenvereine und geheimer Gesellschaften oder die Theilnahme an solchen oder ähnlichen Zusammensetzungen von Studirenden sind strengstens unterfragt und ziehen nach Umständen schon im ersten Falle die Strafe der Entlassung nach sich“, sind die betreffenden Schüler dieser Anstalt angewiesen worden, aus der „Mariannischen Kongregation“ sofort auszutreten.“

brechen zurücknehmen, wenn die Zertrümmerung häuslicher Pläne mir auch schweres Weh bereiten müsten . . .“

Er hielt sinnend inne.

„Und glauben Sie mir, armer Papa“, rief Anatole, nach der Hand seines Vaters greifend und sie küßend, „dieses Bewußtsein, mein Glück auf Ihren Hoffnungstrümmern erbauen zu sollen, hat meiner Wahnneigung zu Mme. Houchard den tödlichsten Stoß gegeben. Dass sie fähig gewesen war, Sie um meine Willen so rasch aufzugeben, dieses leichte Umstimmen hatte für mich einen Beigeschmac, den ich nicht verwinden konnte, wie wenig gerade mir auch das Recht zustehen möchte, darüber ein Urtheil auszusprechen.“

„Ich unterschreibe diesen Nachsatz“, sagte Dr. Isonard mit rügender Betonung; „um nicht ungerecht zu richten, muß man tieferen Blick in das Wesen des weiblichen Gemüths gethan haben, als Deine Jugend Dir gestattet hat. Und hier will ich denn zugleich eine Dir vielleicht ebenso befremdlich erscheinende Wendung meines eigenen Schicksals zur Sprache bringen. Als Mme. Houchard sich zu jenem Schritte nach manchem Zögern entschloß, und ich nun wieder vereinsamt war, keimte in dem Herzen einer Andern ein Gefühl für mich, das ich zuerst für Mitleid ansah und mit leisem Beschwichtigen abzulehnen suchte, das sich aber mit der Zeit in immer innigere Farben kleidete und mir nach manchem Kampfe endlich selbst Kopf und Herz gefangen nahm.“ Er holte Atem, denn jetzt stand Alles auf dem Spiele. „Vorgerufen“, fuhr er feierlich fort, „kam es endlich zum offenen Aussprechen, und in diesem Augenblicke bin ich der Verlobte Melanies.“

Anatole hatte mit dem Rücken gegen das Fensterlicht gesessen und der Doktor war vergebens bemüht gewesen, während des Redens die Miene des Sohnes zu beobachten. Jetzt, bei dem Aussprechen des Namens Melanies, sprang aber Anatole mit Leidenschaftlichkeit vom Stuhle auf, ergriff plötzlich die Hände seines Vaters, preßte sie mit Festigkeit und warf sich dann an den Hals des fragend Dreinshauenden, indem er ihn mit Inbrunst umschlang. „Dem Himmel sei Lob, Dank und Preis!“ stammelte er fast sprachlos und die Thränen strömten ihm über die Wangen; „mir fällt es wie Zentnerlast vom Herzen! O, bester Papa, Sie werden sicher alles Glück finden, das Sie in so großem Maße verdienen. Ich kann Ihnen die Empfindungen nicht ausdrücken, die mich bei dieser freudigen Nachricht erfüllen. O, ich danke Ihnen, daß Sie mich keinen Tag länger unter dem entsetzlichen Druck ließen. Wie athme ich auf!“

(Fortsetzung folgt.)

Man erkennt hieraus mit Schrecken, in welcher Weise die Jesuiten bis in die Kreise der Jugend hinein ihre Nepe ausspannen und zusammenziehen beabsitten sind. Auf jugendliche Gemüther muß die geheimnisvolle Organisation der Kongregationen selbstverständlich den stärksten Anreiz üben.

Oesterreich.

Wien, 5. August. In der heutigen Plenarsitzung der ungarischen Delegation stellte Kemenyi folgende Interpellation an den Minister der auswärtigen Angelegenheiten: 1) Was derselbe zur Regelung der internationalen Rechtsverhältnisse der in den Donaufürstenthümern lebenden Protestanten, und 2) was er zur Sühnung der an Bülfesten protestantischen Predigern nach der Meldung mehrerer Zeitungen vollzogenen Gewaltakte zu thun gedenke?

— In seiner Sitzung am 4. August strich der Budgetausschuss der Reichstagsdelegation die Kosten für Anschaffung zweier Donaukriegsdampfer, neue Festungsgeschütze und andere größere Posten. Der Reichskanzler Graf Beust machte in Erwiderung einer im Laufe d. r. Debatte durch den Delegirten Dr. van der Straß erfolgten Aeußerung über die mutmaßliche Dauer des Friedens die Bemerkung, daß es möglich sei, die Dauer des Friedens nach Jahren zu verbürgen; daß er aber der Ansicht sei, daß, wenn der Friede noch vier Jahre dauere, derselbe wahrscheinlich auch dann noch für eine längere Zeit als gesichert betrachtet werden könne. Er müsse aber darauf hinweisen, daß man in andern Ländern derlei als nothwendig anerkannte Anschaffungen sofort bewerkstellige und sich nicht in Verhinderung derselben auf eine lange Reihe von Jahren einlässe; aus diesen Gründen müsse er auch die ganze von der Regierung geforderte Summe befürworten.

— Über den Fortgang der gerichtlichen Untersuchung gegen die Karmeliterinnen schreibt der „Presse“ ihr Kra-fauer Korrespondent: „Soeben erfahre ich, daß der hiesige Gerichtshof über konformen Antrag des Untersuchungsrichters und des Staatsanwaltes den objektiven Thatbestand des Verbrechens der öffentlichen Gewaltthätigkeit (nach § 93 des St.-G.-B.) als konstatirt annahm, den inhaftirten Nonnen den Beschluß der Spezial-Untersuchung wegen dieses Verbrechens publiziert ließ und ihre Haftstirung als gerechtfertigt erklärte. Die Nonnen ergripen dagegen den Rekurs. Bezuglich des P. Julian Kozubski wollte der Gerichtshof auf Mithilf am Verbrechen der öffentlichen Gewaltthätigkeit (§§ 5 und 93 St.-G.-B.) nicht eingehen, und beschloß dessen Befreiung. Der Staatsanwalt refurte gegen diesen Beschluß, weshalb P. Kozubski einstweilen noch in Haft verbleibt. Die Hälfte der Karmeliterinnen ist bereits vernommen.“

Prag, 4. August. Anläßlich der bevorstehenden Landtags-Ersatzwahlen erließ der Statthalterei-Leiter an die Bezirkshauptleute ein Rundschreiben, worin die der Regierung obliegende Pflicht betont wird, allen Staatsbürgern den freien Gebrauch aller verfassungsmäßigen Rechte zu sichern und einer jeden Wahlagitator, welche über die Grenze des Erlaubten hinausgehen und von terroristischen Mitteln Gebrauch machen sollte, mit Strenge und Nachdruck entgegenzutreten. Gegenüber einem vom Polk veröffentlichten Telegramm, welches mit der Unterchrift: „Die Olmützer Regimenter Nr. 74 und 36“ eine Begrüßung des auf dem Muzikyberge stattgehabten Meetings

enthieilt, theilt das „Prager Abendblatt“ auf Grundlage amtlich gepflogener Erhebungen mit, daß in der Zeit vom 1. bis 20. Juli 1869 beim Telegraphenamt in Olmütz ein derartiges Telegramm gar nicht aufgegeben wurde und überhaupt kein Telegramm von Soldaten zur Aufgabe gelangte.

Pest, 4. August. Die Großwardeiner Stadtrepräsentanz beschloß die Umwandlung sämtlicher Stadtschulen in konfessionslose Schulen; ferner die Einstellung der bisherigen Komunal-Beiträge für Schulen, welche Eigentum der Konfessionen sind, besonders auch für die Klosterschule der Ursulinerinnen.

Frankreich.

Paris, 4. August. Über die Aufnahme, welche der Senatskonsult in Frankreich gefunden, äußert sich ein Pariser Korrespondent der „Kölner Zeit.“ in nachstehender Weise:

Die eigentliche öffentliche Meinung hat sich noch nicht klar ausgesprochen, aber einzelne ihrer Bestandtheile lassen den Eindruck nicht verleugnen, den die Reformen des Kaisers auf sie hervorgebracht. Die politischen Kreise, die Journale und selbst die Regierungsregionen bieten in diesem Moment ein eigenhümliches Schauspiel dar. Das neue Ministerium hat seine Aufgabe ernst genommen; sein Senatskonsult macht alle die Befürchtungen zu Schanden, welche auf das Misstrauen hinausließen, die Regierung werde mit den am 12. Juli versprochenen Bugeändern markten und eine Verfassungsänderung vorlegen, welche den legitimen Erwartungen des Publikums wenig oder gar nicht entspreche. Die Minister also waren sich bewußt, das Ihrige redlich und nach Kräften in aufrichtiger Weise gethan zu haben. Aber wie Alles in Frankreich unter dem Kaiserreich einen theatralischen Anstrich hat, wie man gewohnt ist, an lärmvolle Ausbrüche selbst einer anempfundenen Begeisterung, so glaubten auch die Autoren des Senatskonsults nach einer so ehrlich volbrachten Arbeit auf ein allgemeines Freudenrauschen rechnen zu dürfen. Und in der That, Magne, der sein Meister als Binnengmann versteht und die Börse beherrscht, wie kaum einer, verstand es wenigstens, im Tempel der Rue Vivienne den Eindruck der Reformen zu estompen, der sich in einer Haufe der Rente um 40 und mehr Centimes ausdrückte. Über die anderen Minister, die vergessen hatten, wie man in Paris Illuminationen und andere öffentliche Freudenbegeisterungen zu arrangiren pflegt — zeigten sich höchst überrascht von der Aufnahme, die ihr Werk gefunden.

Sie hatte auf Lobausbrüche aus vollster Kehle gerechnet und ernteten küples Entgegennehmen des Gebotenen. Sie hätten sich selbst mit einem einstimigen und heftigen Liedel des Gebotenen noch zurecht gefunden, weil sie ihm zulegt immer noch widerstanden haben würden — aber auf was sie nicht gefaßt waren das war jenes kühle, fast gleichmütige Gefühl der Zurückhaltung, welches den Politiken den Auskuf dictirte: „Wir wollen sehen und abwarten, wie sich Alles dies in der Praxis ausnehmen und bewähren wird.“ Das man ihre friedliche Revolution als eine Thatache lediglich der Experimentalpolitik aufnahm, das mußte die Männer aus dem Rathe der Krone auf das tiefste verlegen, und die halbe Anerkennung, welche sie in den Organen der gemäßigten Partei gefunden haben, auf deren uneingeschränkten Erfolg sie gezählt, war ganz geeignet sie irre zu machen an ihrem Unternehmen, wenn sie nicht bei Seiten sich klar zu machen verstanden, daß in der Politik zu allen Seiten hinter den Prinzipienfragen die Personenfragen stehen und daß es mithin ihre Personen lediglich seien, welche verhinderten, daß die Organe der 116 ihrem Jubel laut und unbefangen Lust machen. Ein befreundeter Politiker sagte mir nicht mit Unrecht: Das Debüt des neuen Ministeriums gleicht so ziemlich dem Auftreten eines Schauspielers, der eine gute Rolle hat, der aber mehr noch als auf diese auf sein prachtvolles historisch-treues Kostüm zählt und seinen Freunden sagt: „Läßt mich nur erst auftreten; ihr werdet sehen, welchen Eindruck ich sofort erzeugen werde.“ Aber das Publikum begrüßt ihn höchstens mit einem ermunternden „Nicht übel!“ und denkt, wir wollen sehen, was er als Auktor leistet, und ihn dann erst mit Applaus begrüßen.“ Einer ähnlichen Eindruck, wie gesagt, schenkt das politische erste Auftreten des Ministeriums Chasseloup-Laubat-Gorceau hervorgerufen zu haben, und auch der Kaiser, heißt es, hätte sich wenigstens befriedigt davon gezeigt, wenigstens verföhrt man, daß heute Morgen erst einer der Autoren des Senatskonsults von ihm mit den Worten begrüßt wurde: „Nun, waren denn die 116 nicht die Repräsentanten des ganzen Landes?“

— In dem heutigen Ministerath sind dem Vernehmen nach einige charakteristische Veränderungen in dem leitenden

Pflege und Erhaltung der Schönheit.

Briefe an jede Beserin.

Von Dr. ***

III.

Es ist ein düsteres Kapitel, Verertheite, welches wir jetzt zu besprechen haben. Alle jene kleinen Plagen aus Beeinträchtigung der Schönheit, die in ihrer Gesamtheit zu gar bedeutenden Nebeln heranwachsen können, wollen wir jetzt einmal übersehen — und zu bekämpfen suchen.

Sommersproffen! O, schrecklichste und grausamste Pein aller menschlichen Schönheit, o unlösbares Problem aller Schönheitkünstler! Alle möglichen und unmöglichen Mittel, welche gegen sie vorgeschlagen und leider auch gebraucht werden, zeigen sich erfolglos; Waschungen mit Boraxauflösung, Petersflüssigwasser, Molken, Meerrettigessig u. c., Einreibungen mit Schwefelmilch oder feinstem Schwefelniederschlag, mit Wasser, ferner Zitronensaft oder Saft unreifer Johannisbeeren und dergleichen, schließlich auch verschiedene Gemische, unter denen Eiweiß mit Rosenwasser, ferner Chlorwasser ein Theil mit Orangenblütenwasser fünf Theile, ferner eine Auflösung von eissigsaurem Kali drei Theile in Rosenwasser sechzehn Theilen die gebräuchlichsten sind; dies Alles und noch vieles Andere zeigt sich durchaus ohne Erfolg.

Wollen Sie einen sicheren Schutz, bezüglich eine Verminderung, vielleicht sogar eine völlige Entfernung der Sommersproffen erlangen, so muß ich folgenden Weg Ihnen vorschlagen. Zunächst suchen Sie das Uebel genau kennen zu lernen, denn einen Feind, den wir vollständig kennen, dürfen wir mindestens als halb besiegt erachten. Betrachten Sie noch einmal die Gestaltung unserer Haut und finden Sie nun, daß diese Sommersproffen oder Sproffen in Farbstoffablagerungen der zweiten Hautschicht, der Lederhaut bestehen, so werden Sie es wohl erklärlich finden, daß dieselben ohne Zerstörung dieser zwei Hautschichten gar nicht zu entfernen sind. Dies ist in der That der Fall. Da nun aber diese kleinen zudringlichen Schädiger der Schönheit gerade jene zarten holden Blondinen mit goldglänzendem oder röthlichem Haar und schneigem Teint vorzugsweise heimsuchen, so erscheinen jene gewaltigen Alzmittel, welche die Sommersproffen allerdings sammt der Haut zerstören, stets sehr bedenklich. Es ist sonderbar, daß diese Sommersproffen bei sehr zarter Haut sogar dann entstehen, wenn dieselbe vor der direkten Einwirkung der Sonnenstrahlen geschützt ist. Ein solches Uebel ist daher nur durch systematische Schutz und Pflege des Teints erfolgreich abzuwehren. Schon mit dem Nehen oder Beginn des Frühjahrs hüten Sie sich besonders sorgfältig, so gleich nach dem Waschen oder Baden mit noch feuchter Haut an die Luft zu geben; jetzt ist der Einfluß der Luft, selbst ohne den des Lichts, äußerst gefährlich für den Teint. Vor jeder direkten Einwirkung der Sonnenstrahlen ist die Haut aber jetzt selbstver-

ständlich auf das Sorgsame zu hüten. Dennoch haben Sie gerade jetzt alle Ursache dazu, sich möglichst viel in freier Luft zu bewegen; eine Stunde des Spazierengehens ist jetzt die geringste Frei. Denn Nichts erregt, belebt, erfrischt und kräftigt den Menschenkörper in so hohem Grade, wie die sauerstoffreiche Frühlingsluft. Um daher einen befriedigenden Ausgang zu finden, müssen Sie jetzt die Morgen- und Abendstunden zum Spaziergange benutzen, dabei jedoch eine lustige, aber warmhaltende Einhüllung nicht vergessen. Jetzt ist auch die geeignete Zeit zu den kalten Abhärtungswaschungen und Bädern.

Nach der kalten Waschung des Morgens reiben Sie das Gesicht, Hals, Arme vermittelst eines Schwämmpchen mit folgendem Schönheitswasser ab: In Drangenblüthenwasser, 128 Theile, lösen Sie Boraxpulver 2 Theile auf, und mischen reines, säurefreies Glycerin hinzu, 16 Theile. Des Abends nach der warmen Waschung reiben Sie das Gesicht, den Hals, die Arme u. s. w. mit einer guten Hauptpomade ein. Die Vorchrift zu einer solchen lautet: Bestes und reinstes ungefährtes Schmalz 8 Theile mit frischem fettem Mandelöl 1 Theil und Benzontinktur 1/2 Theil zusammengerieben, und dazu ganz wenig ätherisches Mandelöl als Parfüm gemischt.

Wenn Sie diese Maßregeln ganz entschieden und die ganze warme Jahreszeit hindurch ausüben, so darf ich mit voller Gewißheit Ihnen versprechen, daß Sie in wenigen Monaten nicht nur sich überraschender Frische und Elastizität der Haut, nebst beträchtlicher Verschönerung des Teints erfreuen werden, sondern daß Sie auch von den leidigen Sommersproffen verschont bleiben. Selbst sehr arge, längst eingewurzelte Sommersproffen bleichen bei diesem Verhalten noch beträchtlich aus.

Recht dringend warne ich Sie, Verehrteste, vor den Geheimmitteln gegen Sommersproffen, welche desto zahlreicher ausgetragen werden, da das Uebel so schwierig zu bekämpfen ist. Es wird nicht überflüssig sein, wenn ich einige der auch in Amerika gangbaren, hierher gehörigen Geheimmittel erörtere. Das gerührte Odalisch-Schönheitswasser besteht in einer Auflösung von ein wenig Borax in unreinem, verdünntem Glycerin, mit Anilinroth schwach gefärbt und mit Rosenöl parfümiert. Der Preis beträgt den etwa vierfachen wirklichen Werth — und die Wirkung ist gleich Null. Sommersproffen-Milch (Lait antéphelique) besteht in Quecksilberublimat (ein ätzendes, sehr gefährliches Gift) 10 Theile, Salmiak 1 Theil, Eiweiß 140 Theile, schwefelsaures Bleitoxyl 7 Theile und Kampfer 2 Theile in Wasser 840 Theile; ist nicht nur gefährlich, sondern auch völlig wirkungslos. Die bekannte, sehr gefährte Elixirone besteht in einer gefärbten Pottaschenauflösung mit ganz wenig gemischten, wohrliegenden Delen, und ist als Schönheitsmittel wirkungs- und werthlos. Der Preis beträgt mehr als das Achtfache des wirklichen Werthes. Die „Göttliche Pomade“ (Pomade divine) ist eines der gesuchtesten Schönheitsmittel und wird be-

Personal der Präfekturen festgestellt worden. Auch über das Projekt einer Amnestie für politische und Presvergehen soll auf Anregung des Kaisers verhandelt werden sein, welcher, wie man versichert, einen solchen Akt am 15. August und zwar vom Lager von Châlons aus zu erlassen die Absicht hätte. Die Fälle einer Verschwörung gegen die Sicherheit des Staats, ferner solche politische Vergehen, die mit Angriffen auf Privateigentum verbunden waren, sollen angeblich von dieser Amnestie ausgeschlossen werden. — Der Kaiser und die Kaiserin werden sich morgen nach Châlons begeben und daselbst bis zum 21. d. verweilen; die Kaiserin tritt alsdann die beabsichtigte Reise nach dem Orient an, deren Dauer auf drei Monate veranschlagt wird. — Ueber die Reise der Kaiserin vernimmt die Zeitung „Paris“ Folgendes:

Die Kaiserin, in deren Begleitung sich der General Douay und Herr von Brissac befinden werden, wird Paris am 25. August verlassen und sich direkt über Toulon nach Bastia begeben. Von Bastia zurückgekehrt wird der kaiserliche Prinz sich in Toulon von seiner Mutter trennen und allein nach Saint-Cloud gehen, die Kaiserin aber wird Savoyen durchreisen, sich in Chambéry aufzuhalten, von dort einen Ausflug nach der nordöstlichen Schweiz machen und dann in einigen Punkten Deutschlands anhalten, und sich mit der Brennerbahn nach Verona und Venedig und von dort nach einem Aufenthalte von einigen Tagen nach Athen, Konstantinopel und Ägypten begeben.

Spanien.

— Dem „Moniteur Universel“ wird aus Madrid vom 2. August telegraphiert:

Die Kolonne in der Provinz La Mancha ist zerstreut worden. Die Truppen haben 13 Gefangene gemacht. Man meldet aus Leon und Toledo das Auftreten von zwei Banden von Parteidämonen, welche von Geistlichen angeführt werden. In dem übrigen Spanien herrscht Ruhe. „Der France“ aufzugehen wären an der Küste von Guipúzcoa unweit Bilbao Waffen und Munitionen, die für die Karlisten bestimmt waren, mindestens 6000 Gewehre, ohne jede Schwierigkeit ausgeschifft worden. Neue Banden hätten sich in Bayas und Vittoria gezeigt. Die Provinz Burgos werde von zahlreichen Karlistengruppen durchstreift. Man schlägt den Kern der Bewegung auf 2000 Mann.

An weiteren ausführlichen Nachrichten bringen die einzelnen Zeitungen die nachstehenden, welche ein sehr trauriges Bild auf die über die ganze Halbinsel verbreiteten Zustände werfen:

Die „Gaceta de Madrid“ vom 2. August meldet: „Die Kolonne des Oberst Bastos holte am 30. Juli in Villanueva de San Carlos die Bande des Bruno Parra, genannt Drejita, ein, tödete ihr zwei Leute und nahm ihre Pferde und Waffen ab. Die Kolonne des Gendarmeriekommandeurs Pastor erreichte zwischen Argamasilla und Aldea del Rey die Überreste der Tags zuvor vom Oberstleutnant Reina gesprengten Bande des Rapa, und brachte ihnen einen Verlust von 2 Todten und 2 Gefangenen bei. Der Bandenkappmann Annor von Almodovar ist von der Gendarmerie ergreift worden. — Der Richter erster Instanz von Astorga (Provinz Leon) meldet, daß gestern Morgen eine Bande von 30 Karlisten in das benachbarte Städtchen Val de San Lorenzo eindrang und den Alkalden tödete; die Bevölkerung vertrieb jedoch die Bande und machte einen Gefangen. Man hat keine sicheren Nachrichten von den anderen Banden in der Provinz Leon. Die Bande unter Anführung des Priesters Duennas hat die gefährliche Nacht in der Gegend von Real de San Vincente in der Provinz Toledo zugebracht. Die Banden, die sich in der Mancha gezeigt haben, werden von den Truppen nach allen Richtungen hin verfolgt. Nichts Neues in den andern Theilen der Halbinsel.“ — Am 3. d. sind zwei Individuen, die der Bande des Pfarrers von Alcalon angehörten, in Iglesuela erjagt worden. — Der „Epoca“ aufzugehen ist es außer Zweifel, daß Don Karlos und zwar bei Aragón den spanischen Boden betreten hat, um von demselben mit einer gewissen Sicherheit Besitz zu ergreifen; in seiner Begleitung war u. a. General Tristany. Nach einem Banquet, das von zahlreichen Toasten begleitet war, und nach einem in die Lüfte abgefeuerten Pistolenstoß zogen sich Don Karlos und seine Freunde wieder über die französische Grenze zurück. — Nach französischen Berichten hatten zwei in Navarra gebildete Banden den kleinen Ort La Guardia (an der Straße von Logrono nach Vitoria) besetzt und sich dort einen Tag lang gegen die

mit einer halben Gebirgsbatterie versehenen Truppen der Regierung behauptet, worauf sie am nächsten Tage weiter gezogen wären. Von den Verschwörern von Pampluna ist einer, der Hauptmann Aquado, nach Frankreich entkommen, mit dem Befinden des verwundeten Oberst Elio, Marquis Hormazas, geht es besser. — In Madrid treibt die „schwarze Bande“ ihr Unwesen weiter; es ist neuerdings von ihnen die Redaktion des Blattes „Antimas“ heimgesucht worden; am Blase Mayor wurde das Magazin eines großen Kaufmanns geplündert unter dem Vorwande, daß in demselben baskische Mützen vorhanden wären. Die Gänseblümchen (marguerites) als karlistisches Abzeichen tragenden Damen werden nicht bloß mit Worten insultiert, sondern auch mit Stöcken geschlagen. Die als karlistische Agentin verhaftete Sennora Valderrabano aus der Straße Lemus ist plötzlich an einem Schlaganfall gestorben.

— Die englischen Zeitungen halten ihre Mittheilungen über die zwischen Madrid und Washington bezüglich Kubas schwedenden Unterhandlungen aufrecht. Die neuzeitliche „Times“ schreibt:

Die Prälaturinarien sind so weit gediehen, daß Spanien einwilligt, den Kubanern für 20 Mill. Pf. Sterl. ihre Unabhängigkeit zu schenken, vorausgesetzt, daß Kuba für die Zahlung dieser Summe mit seinen Revenuen einstehe und die Vereinigten Staaten überdies die Bürgschaft übernehmen. Das also wäre der Modus, um den beiden Kraften über das erwähnte Bedenken hinwegzuhelfen! Spanien bekäme eine von Amerika garantierte Summe, die seinen Finanzen wohlthun und es der Notwendigkeit überheben würde, eine starke Heeres- und Flotten-Arbeitshilfe zur Behauptung der Antillenperle zu unterhalten; Kuba erhielte seine Unabhängigkeit und das Recht der freien Selbstbestimmung; Amerika genähme die Ansicht, daß kraft dieser freien Selbstbestimmung, der garantirende Schulden und zweidienlichen Agitation die schöne Insel sich in nicht allzu ferner Zeit ihm freiwillig in die Arme werfen werde, und Niemand werde klagen können, daß ein rücksichtloser Länderschächer stattgefunden habe. So weit ließe sich gegen den Plan des Übereinkommens in der That wenig einwenden. Es fragt sich nur noch, ob Prim und Serrano stark genug sein werden, die Mehrheit der Cortes zu ihren Gründen für die Freigabe Kubas zu beflehen, und ob andererseits der amerikanische Kongreß sich zu der gewünschten Garantie vertheile, da in Amerika seit lange, und gewiß nicht ohne Grund, die Überzeugung herrscht, daß ihm Kuba früher oder später ohne irgend welche Opfer an Menschen und Geld in die Hände fallen müsse.

Ein Kabelgramm aus New-York vom 5. August meldet dagegen:

In Folge der Gerüchte, daß die Regierung der Vereinigten Staaten mit Spanien über den Verkauf Kubas unterhandle, hat die Junta der Insel Kuba dagegen Protest erhoben.

Italien.

Florenz, 1. August. Es sind einige Wochen, seitdem hier eine Generalversammlung der Abgeordneten sämtlicher Freimaurerlogen Italiens statt hatte. Dem Berichte des Großmeisters Oberst Frapolli sind folgende interessante Data zu entnehmen, aus welchen hervorgeht, Welch' weite und umfassende Arbeiten und Reformen seit einem Dezennium, namentlich aber seit der Gründung des Königreichs Italien, auf dem Gebiete der italienischen Maurerei vorgenommen wurden:

Bekanntlich hatte in Italien der Karbonarismus lange Zeit die Freimaurerei zu erlegen gesucht. Eine eigentliche geordnete Existenz des Ordens datirt erst seit den letzten zwanzig Jahren. Zu allgemeiner Verbreitung gelangte er aber erst seit dem Jahre 1860, dem Jahre der Wiedergeburt. Nebenall auf der Halbinsel bildeten sich von jetzt an neue Vereinigungsmittelpunkte, welche die maurischen Formen in mehr oder minder vollständiger Form annahmen. Das Budrängen der emanzipierten Geister zu den Logen war so groß in diesen Jahren, daß der alte Geist des Ordens in Gefahr kam, von den neuen Budringen erstickt zu werden. Die Tempel füllten sich, aber mit den redlichen Brüdern traten auch viele ein, welche des hohen Charakters des Verbandes unwürdig waren. Die Bewegung mußte demnach geregelt, die jungen Werkstätten anerkannt werden. Im Dezember 1861 kamen daher zu diesem Zweck 22 Logen in Turin zusammen, doch waren deren aufgestellte Sagungen zu erfüllen, als daß alle maurischen Elemente der Neuzeit in dem Rahmen derselben hätten Platz finden können, da die Maurerei allen jenen Reichtümern Platz gewähren soll, die eines

reitet, indem man Walrat 8 Theile, frisches Schmalz 16 Theile, fettes Mandelöl 24 Theile mit Benzoeharz 8 Theilen in feingeschnittenen Vanillestückchen 3 Theilen in einer Porzellanschale 5 bis 6 Stunden gelinde erwärmt, dann durchsetzt und in gut verschließbare Löpfchen ausgieft, die Vorschriften und Rezepte zu allen übrigen, bis jetzt existirenden Gegenmittel können Sie in meinem Buche „Naturwissenschaftliche Blätter“ ins tägliche Leben“ (Breslau, Ed. Trewendt), Anhang, Gesundheitslehre: „Die Geheimmittel“ nachlesen. Im Uebrigen sind nach meinem Geschmack die Sommerprossen, vorausgefest, daß sie nicht zu zahlreich und zu groß seien, gar nicht so schlimm; sie vermögen vielmehr in manchen Fällen ein sonst wohl nüchternes Gesicht anziehend und interessant zu machen.

In viel ärgerer Weise beinträchtigen die Schönheit eines kleinen Gesichts zuweilen die Leberflecke. Ueber diese Hautplage hat man bisher ganz falsche Ansichten gehabt. Man glaubte, daß sie durch Leiden der Leber verursacht würden, und daher nur durch eine innerliche Kur oder gar nicht zu heilen sein. Dies ist nur bedingungsweise richtig. In den meisten Fällen bestehen diese gelbbraunen, meistens scharf abgegrenzten rundlichen Flecke, welche namentlich das Gesicht, den Hals und Nacken heimsuchen, und sich immer weiter ausbreiten (gleichsam umherkriechen), nur in einer örtlichen Hautkrankheit, welche man als eine besondere Art der Kleinflechte erkannt hat. Diese Art der Leberflecke finden sich am häufigsten bei schwächlichen, namentlich lungenfranken Personen mit zarter, matter Haut. Sie sind ansteckend und pflanzen sich durch nahe Verührung leicht fort.

Bedenken Sie, verehrte Leserin, als Gegengabe für einen liebeglühenden Fuß — den Keim eines häßlichen Leberflecks!

Glücklicher Weise ist die Heilung dieser Kleinflechte sehr leicht; es genügt, den Fleck täglich zwei Mal mit grüner Seife einzureiben und damit bis zum Verschwinden fortzufahren. Das werden Sie erklärlich finden, wenn ich Ihnen sage, daß dies Uebel in einem unter der Oberhaut wuchernden Schimmel pilz besteht, welcher die sich abschälende, trocken und braun gewordene Oberhaut in kleienartigen Schuppen abstößt, während die eigentliche Haut darunter ganz gesund ist.

Eine andere Art der Leberflecke besteht in Farbstoffablagerungen auf der zweiten Hautschicht, und ist daher den Sommerprossen sehr ähnlich. Diese Leberflecke sind viel häßlicher und größer als die ersten, auch meistens mit steifen Härrchen bedeckt. Die gegen sie ausgehobten Geheim-, Volks- und Hausmittel sollten Sie, verehrte Leserin, durchaus vermeiden. Denn alle diese Mittel entweder ätzende Bestandtheile, welche Entzündungen und wohl gar arge Zerstörungen der Haut hervorbringen, und damit ebenso wie dergleichen gewaltsame Sommersprossen-Berigungsmittel leicht häßliche Narben verursachen können, oder diese Mittel bestehen in harzigen Stoffen, welche die Poren verkleben und lästige Uebel bewirken. Lassen Sie daher die Achtung, im Fall sie nothwendig erscheinen sollte, nur von einem zuverlässigen Arzt ausführen.

guten Willen sind, und deren Dogma das der Liebe, der gegenseitigen Toleranz, der Freiheit und der Solidarität sein soll. An der Beschränktheit des Rahmens trug aber zum größten Theil das unklinge und verderbliche Hereinziehen der Tagespolitik in die Thätigkeit des Ordens die Schuld, was schon damals in diesen Blättern von uns tief beklagt wurde. Die Folge davon war die vollständige Auflösung aller Verbindungen unter den Logen, und da ein solcher Zustand nicht fortbestehen konnte, so konstituierte sich im Jahre 1864 ein neuer Groß-Orient, welcher dem allgemeinen Zweck und den Wünschen der Nation besser entsprechen sollte. Die Aufgabe war eine schwierige; außerdem wurden die Arbeiten durch das Ausbrechen des Krieges im Jahre 1866 gestört. Doch schwieriger war die Expulsion so vieler thäudlicher Elemente, welche in dem Wiedererwachungsjahr der Nation und den drei folgenden mit so unvergleichlichem Leichtathim aufgenommen worden waren. Es genügt zu sagen, daß von den 77 von dem ersten Groß-Orient ererbten Logen nur 50 übrig blieben. Nichtsdestoweniger machte die Gesellschaft beständige und bedeutende Fortschritte. Sehr viele neue Logen wurden gebildet; viele unregelmäßige, die sich da und dort gebildet hatten, traten der Normalgesellschaft bei, so daß bei der im Juni 1868 in Neapel abgehaltenen Versammlung 90 Deputirte als Repräsentanten eben so vieler Logen dort zusammen kommen konnten. Der heutige Stand des Ordens weist 150 Logen nach, wovon 130 in lebensfrischen kräftigen Verhältnissen. Aber auch das Verhältnis des Ordens dem Auslande gegenüber hat sich wesentlich geändert. Noch im Jahre 1867 war die Freimaurer-Gesellschaft, wie sie in Italien bestand, nur von vier großen auswärtigen Logen anerkannt; heute kommt sie den Freundschafts- und Solidaritätsbund mit 40 der größten auswärtigen Logen abschließen und kann nunmehr stolz sein, wirklich einen werthältigen Theil des großen über die ganze Welt ausgebreiteten Bruderbundes zu bilden. (A. A. 3)

Man spricht von einer Beschränkung der Pressefreiheit. Die „Perseveranza“ versicherte neulich, daß der Ministererrat den Beschuß gesetzt habe, dem Parlament in der nächsten Session einen Gesetzentwurf vorzulegen, dem zufolge der Gerant eines Blattes eine wirkliche verantwortliche Person sein und Kautio hinterlegen solle; ein anderer Vorschlag soll eine Modifikation des Wahlgesetzes bezeichnen und zugleich die Zahl der Deputirten vermindern. Auf diese Nachricht hin sprechen die radikalnen Blätter von einem „Staatsstreiche“ und von der Absicht der „Konsorteria“ (so bezeichnet man die Regierungs-partei), die unabhängige Presse zu unterdrücken. Die Opposition ist besonders thätig, weil sie den Fall einer Auflösung der Deputirtenkammer für wahrscheinlich hält, ein Ereignis, welches bei den jetzigen Zuständen allerdings im Bereich der Möglichkeit liegt. Diese und andere Maßregeln, welche jedoch innerhalb den konstitutionellen Schranken bleiben, wurden jüngst im Ministeriat diskutirt, und man erwartete die Rückkehr des Königs aus Piemont, um definitive Beschlüsse zu fassen. Der König kam aber nicht und scheint seine Rückkehr aufgeschoben zu haben. Der Minister des Innern Ferraris ist gestern nach Turin abgereist; er wird dort einige Tage verweilen. Er soll dem Könige außer dem Vortrage über die laufenden Geschäfte auch eine Darstellung der politischen Lage und die Vorschläge des Ministeriathe unterbreiten. — Man hat hier mit vielem Interesse die Verhandlungen des schweizerischen Bundesrates über die Ausweisung Mazzinis gelesen und besonders die Mäßigung bemerkt, womit die Debatte von beiden Seiten geführt wurde. In der That gibt es hier in der Schweiz keine Partei, welche Mazzinis und einzelner revolutionärer Hüpfpöfe wegen der freundschaftlichen Beziehungen zu den Nachbarstaaten kompromittieren will.

Nom, 30. Juli. Der Mailändische „Osservatore cattolico“ enthält nachstehende, angeblich von dem Wigr. Nardi, der fast allen vorbereitenden Kongregationen, insbesondere aber denjenigen

Zur Bekämpfung der bereits vorhandenen Mitesser gehen Sie in folgender Weise zu Werke. Die ganz kleinen werden vermittelst einer langen Haarnadel unschwer entfernt, indem man erst von fern, und dann immer näher streift, gelinde, doch stark genug auf die Haut drückt. Bereits sehr große Mitesser werden erweicht, indem man einen einfachen Teig aus Honig und Weizenmehl auf die Stelle legt. Noch besser ist dazu folgende Honig-Mandelpaste: 2 Eidotter oder Eigelb werden mit $\frac{1}{4}$ Pfund Honig zusammengerieben, dann allmälig frisches, fettes Mandelöl darunter gewischt und nun zum feinsten Brei gerieben, vorher entzähnte bittere Mandeln $\frac{1}{3}$ Pfund zugefügt; parfümiert wird die Paste mit gemischem, wohlriechendem Deli-Duentchen. Nachdem Sie das eine oder andere dieser Mittel mehrere Nächte hindurch aufgelegt, waschen Sie die Stellen mit lauwarmem Wasser und drücken nun die Mitesser ebenfalls heraus. Nachdem dies geschehen, legen Sie in Bleiwasser getauchte, weiche Leinenläppchen auf, damit nach dem Druck keine Entzündung der Haut entstehe. Entzündete Mitesser dürfen Sie jedoch nicht drücken; Sie legen vielmehr den erweichenden Teig oder die Paste auf, so lange bis die Röthe und Anschwellung der Haut verschwunden ist.

Auch die übrigen zeitweisen Entstellungen des Gesichts, bestehend in Pickeln, Hüpfpölen oder Pusteln, Fünnen und Bläschen, sind in ähnlichen Ursachen, vornämlich in mangelnder Hautpflege, oder in zu großer Empfindlichkeit und Reizbarkeit der Haut nach dem Waschen mit zu scharfer Seife u. s. w. entstanden. Nur durch die vorhin angegebenen Regeln der sorgfältigen Hautpflege, insbesondere durch regelmäßige kalte Waschungen, kann man die Neigung der Haut dazu völlig bekämpfen. Nächstdem vermeiden Sie jede direkte Einwirkung starker Hitze auf die Haut. Am schlimmsten ist der Fall, in welchem dergleichen Geschwüren u. c. aus verdorbenen Säften, unrichtiger Blutmischung u. c. entstehen. Abhärtung und regelmäßige, der Gesundheit angemessene Lebensweise wird auch hier am besten zum Ziele führen. Die Behandlung aller dieser Hauptunreinigkeiten wollen Sie in Folgendem zusammenfassen: Zunächst erweichen Sie dieselbe durch die Honig-Mandelpaste oder noch besser durch einen warmen Umschlag aus Hafergrütze mit ein wenig Talg; dann öffnen Sie dieselben mit einer scharfen Nadel und drücken behutsam den Eiter heraus. Um weitere Entzündungen zu vermeiden, legen Sie sodann ebenfalls noch warmen, jedoch nicht zu heißen Brei umschlag oder in Bleiwasser getauchte Läppchen auf. In vielen Fällen hebt auch bereits eine veränderte Lebensweise, namentlich die Enthaltung von fetten Nahrungsmitteln, dies Uebel völlig auf. Wenn junge Mädchen in den Entwicklungsjahren zuweilen sehr stark daran leiden, so dürfen Sie, außer Hautpflege und Bewegung in freier Luft, nichts, namentlich aber keinerlei innere Mittel dagegen anwenden. Allenfalls mögen Sie unschädigen Stiefmutterthee trinken.

HOTEL DE BERLIN. Bauunternehmer Lewandowski aus Königsberg i. Pr., Hauptmann a. D. Ruschke aus Berlin, Frau v. Millowitsch und Familie aus Russland, die Kaufleute Silberschmidt aus Würzburg, Weiß aus Mainz und Richter aus Erfurt.

OEHMIGS HOTEL DE FRANCE. Rittergutsbesitzer Frau Czwalina mit Tochter aus Pyszczyne, Rechtsanwalt Thiel aus Gostyn, die Kaufleute Levy aus Berlin, Benjich und Familie aus Breslau, Optiker Heerde aus Wien, Balde aus Bialystok, türk. Offizier Ketschis-Carem aus Konstantinopel.

TILSNER'S HOTEL GARNI. Die Kaufleute Linke aus Sagan, Wendler aus Stettin, Simmer aus Elberfeld, Harting und Berhner aus Berlin, Reimann aus Otwo, Rosenthal aus Stettin, Kreisrichter Kafel und Frau aus Rogasen, Inspektor Grengang aus Antonshof, Kreisbaumeister Ottmann aus Dobronit, Sekretär Krzyżewski aus Schubin, Apotheker Ulfert aus Tirsitzig.

SCHWARZER ADLER. Dekonom Walycerst aus Schrimm, Partikular Müller aus Sagan, Brennereiverwalter Plecinski aus Ląg, Gütsbesitzer Peyer aus Rudki, Gouvernante Pelet aus Chociczka, Predigerfrau Klegenschmidt aus Chociczka.

BERNSTEIN HOTEL. Die Kaufleute Rothmann und Söhne aus Schöken, Rothmann aus Wongrowiec, Tentis aus Wollstein und Löwy aus Wollstein.

(Eingesandt.)

Seitdem Se. Heiligkeit der Papst durch den Gebrauch der Revalesscière du Barry glücklich wieder hergestellt und viele Ärzte und Hospitäler die heilbringende Wirkung derselben anerkannt, wird Niemand mehr die Vorzüglichkeit dieser kostlichen Heilnung bezweifeln und führen wir die folgenden Krankheiten an, die sie ohne Anwendung von Medizin und ohne Kosten beseitigt:

Posen, den 6. August 1869.

Gestern ist in Germheim bei Tammel in der Nähe von Küstrin die Kinderpest durch zwei Sektionen konstatirt worden. Das Contagium ist importirt durch 25 in Mühlhausen (Ostpreußen) angekauft Rinder.

Dies wird hierdurch öffentlich bekannt gemacht, unter Hinweisung auf die nachfolgenden Vorrichtungen:

1) § 4 des Gesetzes vom 7. April d. J. (Bundesgeblatt Seite 105).

Jeder, der zuverlässige Runde davon erlangt, daß ein Stück Vieh an der Kinderpest stark oder gefallen ist oder daß auch nur der Verdacht einer solchen Krankheit vorliegt, hat ohne Verzug der Ortspolizeibehörde Anzeige davon zu erstatte. Die Unterlassung schleunigster Anzeige hat für den Viehbesitzer selbst, welcher sich dieselbe zu Schulden kommen läßt, jedenfalls den Verlust des Anspruches auf Entschädigung für die ihm gefallenen oder getöteten Thiere zur Folge.

2) § 11 der Instruktion zum gedachten Gesetze vom 26. Mai d. J. (Bundesgeblatt Seite 149).

Sobald in einem Ort des Landes ein der Kinderpest verdächtiger Krankheits- oder Todesfall an Kindern vorkommt, oder in einem Ort innerhalb 8 Tagen zwei Erkrankungs- oder Todesfälle unter verdächtigen Erkrankungen sich in einem Viehbestande ereignen, tritt die in § 4 des Gesetzes vom 7. April 1869 ausgesprochene Anzeigepflicht ein.

Königliche Regierung.
Abtheilung des Innern.
Wegner.

Handels-Register.

Bis folge Verfügung vom 4. d. M. ist heute eingetragen:

1) in unsern Firmen-Register unter Nr. 1111 die Firma J. Jastrow zu Posen und als deren Inhaberin die Kauffrau Johanna Jastrow, geb. Grünfeld daselbst;

2) in unsern Prokuren-Register unter Nr. 119 die von der Kauffrau Johanna Jastrow, geb. Grünfeld, zu Posen für die oben gedachte Handlung ihrem Chemnitz Hermann Jastrow zu Posen ertheilte Prokura.

Posen, den 5. August 1869.

Königl. Kreisgericht. I. Abtheilung.

Handels-Register.

In unser Register zur Eintragung der Ausschließung der ethlichen Gütergemeinschaft ist unter Nr. 207 die von dem Kaufmann Eduard (Elias) Sternberg zu Posen, Mitinhaber der Handelsgesellschaft Firma J. Natis & Co. daselbst, für seine Ehe mit Pauline Cohn durch Vertrag vom 22. Juni und 21. Juli d. J. ausgeschlossene Gemeinschaft der Güter und Erwerbs zufolge Verfügung vom 3. August d. J. heute eingetragen.

Posen, den 3. August 1869.

Königliches Kreisgericht.
Erste Abtheilung.

Chodzien, den 1. August 1869.

Auf dem hiesigen Landrats-Amte ist die Stelle eines ersten Privatsekretärs, mit welcher die Kreistranslateure Geschäfte verbunden sind, vacant. Qualifizierte Bewerber wollen sich unter Einreichung ihrer Akte bei mir melden
v. Colmar, königl. Landrat.

Bekanntmachung.

Stargard-Posener Eisenbahn.

Bei der heute nach Vorricht der §§ 5 und 6 der Allerhöchsten Privilegien vom 27. Dezember 1852, 12. März 1855 und 5. Juli 1858 stattgehabten Ausloosung von Prioritätsobligationen der Stargard-Posener Eisenbahn I., II. und III. Emission Behufs deren Amortisation sind nachfolgende Nummern gezogen worden:

von der I. Emission

36 Stück à 100 Thlr.

Nr. 180. 301. 307. 466. 502. 811. 977. 1014. 1150. 1241. 1277. 1297. 1421. 1458. 1483. 2051. 2134. 2251. 2513. 2624. 2886. 2965. 3187. 3232. 3266. 3614. 3725. 3783. 3819. 3865. 3868. 3888. 3904. 3911. 3971. 3991.

18 Stück à 50 Thlr.

Nr. 4019. 4178. 4275. 4312. 4929. 5146. 5163. 5315. 5350. 5478. 5623. 5658. 5660. 5672. 5747. 5748. 5912. 5968.

von der II. Emission

53 Stück à 100 Thlr.

Nr. 6188. 6333. 6391. 6513. 6731. 6768. 6973. 6976. 6983. 6999. 7002. 7217. 7245. 7288. 7387. 7467. 7705. 7707. 8027. 8047. 8052. 8117. 8267. 8432. 8595. 8618. 8647. 8983. 9022. 9056. 9272. 9349. 9382. 9470. 9890. 9892. 10,045. 10,089. 10,131. 10,403. 10,444. 10,544. 10,895. 11,028. 11,041. 11,089. 11,187. 11,275. 11,281. 11,560. 11,647. 11,660.

von der III. Emission

93 Stück à 100 Thlr.

Nr. 12,284. 12,466. 12,542. 13,128. 13,221. 13,248. 13,350. 13,653. 13,820. 13,963. 14,243. 14,411. 14,412. 14,502. 14,546. 14,583. 14,593. 14,877. 14,968. 15,014. 15,078. 15,165. 15,216. 15,268. 15,377. 15,514. 15,548. 15,569. 15,643. 15,831. 15,866. 15,994. 16,077. 16,095. 16,130. 16,387. 16,424. 16,448. 16,583. 16,645. 16,677. 16,678. 16,679. 16,735. 16,820. 16,886. 17,504. 17,679. 17,975. 18,404. 18,894. 19,110. 19,175. 19,278. 19,315. 19,355. 19,515. 19,526. 19,583. 19,590. 19,760. 19,872. 20,028. 20,219. 20,267. 20,411. 20,501. 20,662. 20,815. 20,951. 20,328. 21,488. 21,545. 21,638. 21,893. 21,966. 22,100. 22,115. 22,142. 22,375. 22,736. 22,781. 22,805. 22,841. 23,183. 23,366. 23,395. 23,435. 23,506. 23,557. 23,618. 23,669. 23,712.

Die Eigentümer dieser Obligationen werden hierdurch aufgefordert, die gelosten Wertpapiere mit den nah dem 1. Oktober d. J. fälligen Bins-Coupons

in Berlin bei der Direktion der Diskonto-Gesellschaft und beim Bankhause

S. Abel jun. (unter den Linden Nr. 2),

in Stettin beim Bankhause S. Abel jun. in der Zeit vom 1. bis 15. Oktober

d. J., in den Vormittagsstunden von 9 bis 12 Uhr,

in Breslau bei unserer Hauptkasse vom 1. Oktober c. ab, in den Vormittagsstunden von 9 bis 12 Uhr,

gegen Empfangnahme des Nennwertes derselben einzurichten.

für die der Präsentation der Obligationen etwa fehlenden, nicht fälligen Bins-Coupons wird ein entsprechender Betrag vom Kapital in Abzug gebracht werden.

Indem wir wegen der nachtheiligen Folgen nicht rechtzeitiger Einreichung der ausgelösten Prioritäts-Obligationen auf § 7 resp. 8 der Eingangs gedachten Privilegien verweisen, fordern wir mit Bezug auf die früheren Bekanntmachungen die Eigentümer bisher nicht eingelöster Obligationen

a. der I. Emission

Nr. 2107. 2111. 2940. à 100 Thlr.

Nr. 4286. 4777. 5156. 5178. à 50 Thlr.

b. der II. Emission à 100 Thlr.

Nr. 6315. 6860. 7210. 7251. 7420. 8797. 9837. 10,008. 10,262. 10,303. 10,411.

10,520. 10,699. 10,862. 11,809. 11,854. 11,877.

c. der III. Emission à 100 Thlr.

Nr. 12,029. 12,166. 12,330. 12,342. 12,388. 12,851. 12,881.

erneuert auf, dieselben bei den bezeichneten Zahlstellen einzulösen.

Breslau, den 21. Juni 1869.

Königliche Direktion der Oberschlesischen Eisenbahn.

Magen-, Nerven-, Brust-, Lungen-, Leber-, Drüsenv., Schleimhaut-, Athem-, Blasen- und Nierenleiden, Schwinducht, Asthma, Husten, Unverdaulichkeit, Verstopfung, Diarrhoe, Schlaflösigkeit, Schwäche, Hämorrhoiden, Wasserfucht, Fieber, Schwindel, Blutauftreten, Übelkeit und Erbrechen, Diabetes, Melancholie, Abmagerung, Rheumatismus, Gicht, Bleichsucht. — 70,000 Gefangen, die aller Medizin widerstanden, worunter ein Zeugniß Sr. Heiligkeit des Papstes, des Hofmarschalls Grafen Plaskow, der Märtyrin de Bréhan. — Nahrhafter als Fleisch, erspart die Revalescière 50 Mal ihren Preis in anderen Mitteln, wie auch die Revalescière Chocolatee 10 Mal mehr als Fleisch und gewöhnliche Chokolade nährt; sie wird bei Erwachsenen, wie bei den schwächsten Kindern mit gleich gutem Erfolge angewandt, gibt Kraft, Schlaf und guten Appetit, fördert die Verdauung und macht geistig und körperlich gesund und frisch.

Dieses kostbare Nahrungsheimittel wird in Blechbüchsen mit Gebrauchs-Anweisung von ½ Pf. 18 Sgr. 1 Pf. 1 Thlr. 5 Sgr., 2 Pf. 1 Thlr. 27 Sgr., 5 Pf. 4 Thlr. 20 Sgr., 12 Pf. 9 Thlr. 15 Sgr., 24 Pf. 18 Thlr. verlaufen. — Revalescière Chocolatee in Pulver und Tabletten für 12 Tassen 18 Sgr., 24 Tassen 1 Thlr. 5 Sgr., 48 Tassen 1 Thlr. 27 Sgr. — Zu beziehen durch Barry du Barry & Co in Berlin, 178. Friedrichstr.; in Wien Freiung 6.; in Frankfurt a. M. 10. Rossmarkt; in Hamburg 41. Katharinenstraße; in Breslau bei S. G. Schwarz, Eduard Groß, Gustav Scholz; in

Königsberg i. P. A. Kraatz, Bazar zur Rose; in Danzig, Albert Neumann; in Bromberg, S. Hirschberg, in Firma Julius Schottländer und in allen Städten bei Drozzen, Delikatesse- und Spezereihändlern.

Lebenshoffnung trotz Lungenerkrankheit.

Herrn Hoflieferanten Johann Hoff, Berlin.

Berlin, 15. Juli 1869. Bitte um Zustellung Ihrer Heilmittel, Malz-Extrakt, Malz-Chokolade und Brummalz-Bonbons. Nichts geht über deren Heilwirkung. Mein Sohn fühlt sich durch deren Gebrauch täglich wohler.

C. Linder, Andreasstr. 37.

Berlin, 5. Juli 1869. Mein Sohn war durch seine Lungenerkrankheit so hinfällig, daß ich keine Lebenshoffnung mehr für ihn hatte. Durch den Gebrauch Ihres Malz-Extrakts ist er Gottlob schon im Stande wieder auszugehen. Bitte noch um Zustellung von Malz-Chokolade (die er statt der Milch trinken soll) und von Brummalzbonbons.

Carl Linder, Andreasstr. 37.

Verkaufsstellen in Posen General-Depot und Haupt-Niederlage bei Gebr. Plessner, Markt 91, Niederlage bei R. Neugebauer, Wilhelmstr. 10 und Breitestr. 15; in Bonn-Grundstr. Th. Wohlgemuth; in Neutomysl Herr Ernst Tepper; A. Jaeger, Konditor in Grätz; in Bourni Th. F. W. Krause; in Schrimm Herren H. Cassriel & Comp.

Epileptische Krämpfe (Fall-sucht) heißt der Specialarzt für Epilepsie Dr. O. Killisch in Berlin, jetzt Mittelstrasse Nr. 6. — Auswärtige brieflich. — Schon über Hundert geheilt.

Vollständig gesund aus dem Bade zurückgeführt, wird mein Schul- und Privat-Unterricht, namentlich im Englischen etc. in und außer dem Hause mit erneuten Kräften fortgesetzt.

Jul. Cohn,

Schulvorsteher.

Der Kindergarten wird am Montag den 9. d. Mts. im frühen Lokal wieder eröffnet und werden die lieben Kleinen eingeladen, sich recht zahlreich einzufinden.

Sommer.

Ein Fräulein erhielt auf ihrem eigenen Instrumente Flügelunterricht nebst Übungskunden zu mäßigen Preisen.

Zu erfragen beim Herrn H. Droste, Gr. Gerberstraße 28.

Eine gute Pension bei einer anständigen Familie für einige Knaben vom 1. Oktober c. an weist nach das Wohnungsnachweisungs-Bureau von

E. Drange, Lindenstraße 4.

Die städtische Baugewerkschule zu Höxter a. d. Weser beginnt ihren Winter-Kursus am 3. November c., während der Vorbereitung-Unterricht für neu eintretende Schüler bereits am 18. Oktober c. seinen Anfang nimmt.

Da durch die neue Gesetzgebung die staatliche Prüfung für Bauhandwerker aufgehoben ist, so muß diesen um so mehr daran gelegen sein, einen Ausweis über ihre Beschriftung zu bestehen. Es wird daher am Schlusse eines jeden Winter- und Sommersemesters an der Anstalt durch die besondere gebildete

Deutsche Grundkredit-Bank zu Gotha.

Zur Erledigung und Beseitigung der vielfachen Anfragen, welche über Darlehnsbewilligungen der Deutschen Grundkreditbank zu Gotha hierher gelangen, bringe ich folgendes zur öffentlichen Kenntniß:

- 1) Die Bank bewilligt hypothekarische Darlehen auf Grundstücke im Gebiete des Norddeutschen Bundes, mit Ausschluß jedoch derjenigen Landesteile, wo französisches Recht gilt.
 - 2) Der Bewilligung der Darlehen muß in jedem einzelnen Falle die Werthsermittlung der zum Pfande gebotenen Grundstücke durch die Sachverständigen der Bank vorangehen.
- Da dies Zeit erfordert, Ländereien aber überhaupt nur in den Monaten vom April bis etwa Oktober taxirt werden können, so möchte es im Interesse des Darlehnsuchter liegen, ihre Anträge stets möglichst eine geraume Zeit vor dem Termine zu stellen, wo sie die Darlehns-Valuta zur Regulirung ihrer Verhältnisse bedürfen.
- 3) Die Darlehns-Valuta wird **in baarem Gelde** — und zwar nach Abzug der einmaligen Darlehnsprovision (Statut Art. 20) mit 95 % gewährt, resp. ausbezahlt.
 - 4) An fortlaufenden Verwaltungskosten-Beiträgen (Art. 21, alin. 3, lit. a des Statuts) sind $\frac{11}{12}$ Prozent und zur allmäßigen Amortisation der Darlehne (ibid. lit. b) mindestens $\frac{3}{4}$ Prozent der Darlehnssumme zu entrichten.
 - 5) Die Darlehnsanträge sind von den Grundstücks-Besitzern möglichst **direkt** an die bestellten General-Agenten, oder an den Bankvorstand nach Gotha zu richten.
- Anträge von durch die Grundstücksbesitzer nicht vollständig legitimirten Zwischen-Personen müssen abgelehnt werden.

Breslau, den 2. August 1869.

Der General-Agent für die Provinzen Schlesien und Posen. Moritz Schlesinger.

Erläuterung.

Auf die von dem W. Grifka in Glogno veröffentlichte „Warnung“ haben wir einfach zu erwiedern, daß derselbe schon längere Zeit vor dem Brände, in Folge Verkaufes seiner Wirthschaft, gar nicht mehr Besitzer der versicherten Gegenstände und deshalb die ganze Versicherung eo ipso erloschen war. Wenn ic. Grifka nun trotzdem für diese verkauften Sachen von uns eine Entschädigung fordert, so muß man sich eigentlich über die Dreistigkeit, mit welcher derselbe qu. Sachen zweimal bezahlt haben will — einmal nämlich von seinem Käufer und das anderemal von uns — recht sehr wundern. Wir wissen nun aber, daß ic. Grifka nur seinen Namen zu dieser neuen Art von „Geldversicherung“ herlebt und daß der Löwenanteil, im Falle des Selingens, Jemandem Anderen zufallen sollt. Deshalb begnügen wir uns vorläufig auch mit dieser „Erläuterung“ — weitere Schritte gegen den ic. Grifka wie den uns wohlbekannten „Demanden“ eventuell vorbehaltend.

Berlin, 6. August 1869.

Die Subdirektion
des Feuer-Assekuranz-Vereins in Altona.
ges. Leibig.

Bequemste Reise-Route nach dem Soolbad Goczalkowitz

bei Pless (Oberschlesien).
1) Von Breslau 6 Uhr 53 Min. nach Rybnik. Anschluß der Post. Direkte Verbindung bis Goczalkowitz. Ankunft 4½ Uhr Nachm.
2) Von Breslau 10 Uhr 45 Min. via Osswiecim, nach Dzieditz an der k. k. Ferd.-Nordbahn, ½ Stunde vom Bade entfernt. Ankunft 6½ Uhr Nachmittags.
3) Von Breslau Gilzug 4 Uhr Nachmitt., via Kattowitz-Nicolai, Post-Anschluß bis Pless. Ankunft Nachts 1 Uhr.

Asphalt-Dachpappen-Fabrik von Rudolph Süß. Berlin

Neukendorfer See. Letzte Fabrik, empfiehlt ihre besten Rollen- und Tafel-Pappen-Mollen Nr. I. 50' lang, 3' breit = 1 D. Rute 2 Thlr. 7½ Sgr., Nr. II. 2 Thlr. 5 Sgr. Vor allen mache ich aber auf den von mir erfundenen Dachüberzug-Cement-Zirkus aufmerksam; solcher hat sich seit 17 Jahren so außerordentlich bewährt, daß die höchsten Baubehörden denselben mit Sicherheit als ganz vorzüglich empfohlen haben — für alte undichte Dächer, einziges sicheres Mittel. Der Ctr. inkl. Fah 3 Thlr. 25 Sgr., bei Abnahme von 3 Centr. an 3 Thlr. 15 Sgr., 1 Centr. für 6 bis 8 D. Ruten Dachfläche. Deckungen mit Pappe und Cementzirkus-Überzug übernehmen unter Garantie fertig inkl. Bratje die D. Rute von 4 Thlr. 15 Sgr. an, u. lasse solche auf das sofort unter meiner Leitung ausführen; das mir dariu geschenkte Vertrauen wird nie bereut werden; von vielen großen Werken Atteste. Rgl. Train-Gebäude vor 8 Jahren von mir gedeckt, bedarf weder einer Reparatur noch Überzug. Herren Agenten, Baubeamte unter Discretion Provision.

Stoppestrübsamen,
a Pfld. 8 Sgr., bei
A. Niessing
in Polnisch-Lissa.



Das Dominium Naale, Kreis Oels, hat mehrere sprungfähige Bullen, und eine Anzahl Kuhkalben, reiner Holländer Race, in dem Alter von 1 bis 1½ Jahren gegenwärtig, zum Verkauf aufgestellt.

Ein neuer, ganz verdeckter Aufschwagen ist zu verkaufen Sandstraße 2.

Eine der besten Drehrollen Posens ist Umzugshalter zu verkaufen Halbdorfstr. 17 a.

Zur gefälligen Beachtung!

dass ich die seit vielen Jahren hierorts bestandene Kleiderreparatur-Anstalt von A. Winter, Wilhelmstraße Nr. 26, künftig übernommen und dieselbe nunmehr im vergroßerten Umfange, verbessert und geführt auf die neuesten Errungenheiten der praktischen Chemie und eigene Erfahrung fortführen werde. Es werden in meiner

Chemischen Wasch-Anstalt

Herren- und Damen-Garderobe, überhaupt Tuch, wollene und seide Sachen, Teppiche u. c. nur nach Berliner und Dresdener Art, wobei die Stoffe wie neu werden und nicht eilaufen, gewaschen, appretiert und Hacon geprägt.

Bei vorzüglicher Leistung und schneller Bedienung verspreche die billigste Berechnung.

Ed. Gnensch,

vormals A. Winter,
Kunstwäscher, Wilhelmstraße 26, vis-a-vis der Post.

Nicht zu übersehen.

Wegen bevorstehender Verlegung meines Geschäfts-Lokals nach Markt Nr. 87 habe ich einen großen Theil meines Waarenlagers, um damit gänzlich zu räumen, zu bedeutend herabgesetzten Preisen zum Verkauf gestellt.

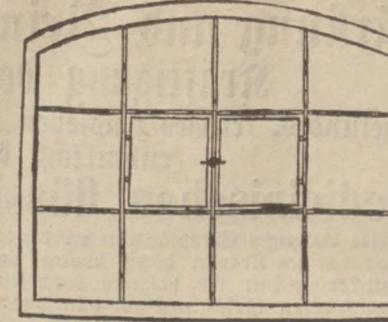
Falk Karpen, Wronkerstraße.

Durch die vielen marktfreierischen Anprüfungen der sogenannten Gußstahlglöden sehe ich mich genötigt, folgendes zur freundlichen Kenntnahme bestens zu empfehlen. Die sogenannten Gußstahlglöden werden nicht den saftigen, reinen, wohlthuenden Ton erlangen, wie die von mir gegossenen Metallglöden; der Ton der sogen. Gußstahlglöden ist schaft, kurz und von bedeutend weniger Tragweite, denn bei meinen Glöden; die Überzeugung kann man gegenwärtig hier gewinnen. Die Haltbarkeit läßt sich erst nach langen Jahren feststellen; wenn die Gußhaut erst heruntergeschlagen ist, wird das Alter nicht hoch werden. Von den vielen von mir umgegoßenen Glöden war selten eine unter 100, teils 40 bis 500 Jahre alt. Auch ist die geprüfte Billigkeit nur eine schenbare. Ich lieferne das Pfund bei Glöden über 2 Ctr. sauber ausgearbeitet, inkl. Inschriften und Verzierungen, für 15 Sgr. Das Pfund sogen. Gußstahlglöden kostet 7 bis 8 Sgr., im Bruchzustande ist dasselbe hier aber ganz werthlos. Die Fabrik am Rhein zahlt pro Pfund 1 Sgr., welcher Preis den Werth solcher Art Gußstahl zur Genüge kennzeichnet.



Ein neuer, ganz verdeckter Aufschwagen ist zu verkaufen Sandstraße 2. Eine der besten Drehrollen Posens ist Umzugshalter zu verkaufen Halbdorfstr. 17 a.

W. Geittner, Glockengießermeister,
Breslau, Klosterstraße Nr. 60.



Guß- und schmiedeeiserne Fenster

zu Wohn- und Stallgebäuden in allen Größen und Formen empfiehlt
S. J. Auerbach,
Fabrik für Kunst- u. Bauschlosserei,
Judenstraße 1.

Clayton Shuttleworth & Co. weltberühmte Locomobile und Dreschmaschinen,

Mc. Cormicks selbstablegende Mähe-Maschinen,
Grasmähe-Maschinen, Heuwender, Pferde-
rechen,

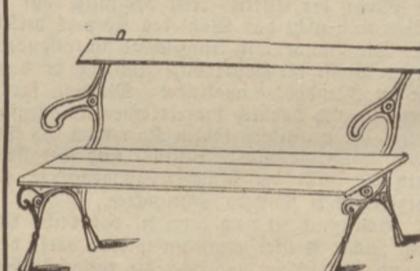
Hunts Kleeausreibe-Maschinen, Siede-Maschinen,
Schrot- und Mahlmühlen, Ziegel- und Holzmaschinen
und a. m.

Referenzen geben wir auf eine grosse Zahl anerkanntester und renommirtester Landwirthe Schlesiens und Posens, deren Auskunft auf eine Erfahrung von 1862 ab basirt.

Nach den in 1867 und 1868 gemachten Erfahrungen raten wir, Bestellungen für die Clayton Shuttleworth'schen und Mc. Cormick'schen Maschinen baldigst zu machen.

Moritz & Joseph Friedländer,

Breslau, 18 Schweidnitzer Stadtgraben.
Reservetheile und Monteure werden im Verhältniss zum Absatz gehalten, Reparaturen der Kosten halber an Ort und Stelle ausgeführt.



Gartenmöbel
in Guß- und Schmiedeeisen, sowie
Gartenbeet-Verzierungen
in den neuesten Mustern, wie solche
in meinem Garten am Bahnhof
in Augenschein genommen werden
können, halte bestens empfohlen.

S. J. Auerbach,

Fabrik für Bau- und Kunstsenschlosserei.

Eisspinde

für Restaurants und Haushaltungen
empfiehlt

S. J. Auerbach,

Magazin für Haus- und Küchen-Einrichtungen.

Violin-Saiten

in grösster Auswahl zu billigsten Preisen bei

M. Gütter,

Halbdorfstraße 35.

Das beste Zahnpuolver

ist unbestritten das weltberühmte Amerik. Aromatic-Tooth Powder des Dr. James Brown in New-York (Preis 5 Sgr.). Allein vorrätig in Duisburg bei **F. Adolph Richter**, Heerstraße, u. bei **Gustav Guen** in Czempin.

Um Ratten und Mäuse, selbst wenn solche noch so massenhaft vorhanden sind, sofort spurlos zu vertilgen, offerre ich meine giftfreien Präparate in Schachteln zum Preise von 15 Sgr., welche den in dieser Beziehung so oft und derb getriebenen Prellereien jetzt nunmehr „für immer“ ein gewisses Siel legen.

E. Sonntagh,

Arkanist und Chemiker in Weitselmünde. NB. Alleinges Depot für Posen und Umgegend bei

Herrmann Moegelin,
Bergstraße Nr. 9.

) Zu haben in Glacons à 10 Sgr.
bei Herrn **Herrn. Moegelin.**

Dr. Grieser,
Sanitätsrat.

Allen an Magenkämpf., Gicht- oder Rheumatismus-Leidenden kann ich als bestes Mittel dagegen Dr. Griesels nervenstärkende Kräuter-Essenz *) empfehlen.

Berlin.

*) Bei Magenkämpf., Gicht- oder Rheumatismus-Leidenden kann ich als bestes Mittel dagegen Dr. Griesels nervenstärkende Kräuter-Essenz *) empfehlen.

Allen an Magenkämpf., Gicht- oder Rheumatismus-Leidenden kann ich als bestes Mittel dagegen Dr. Griesels nervenstärkende Kräuter-Essenz *) empfehlen.

Allen an Magenkämpf., Gicht- oder Rheumatismus-Leidenden kann ich als bestes Mittel dagegen Dr. Griesels nervenstärkende Kräuter-Essenz *) empfehlen.

Allen an Magenkämpf., Gicht- oder Rheumatismus-Leidenden kann ich als bestes Mittel dagegen Dr. Griesels nervenstärkende Kräuter-Essenz *) empfehlen.

Allen an Magenkämpf., Gicht- oder Rheumatismus-Leidenden kann ich als bestes Mittel dagegen Dr. Griesels nervenstärkende Kräuter-Essenz *) empfehlen.

Allen an Magenkämpf., Gicht- oder Rheumatismus-Leidenden kann ich als bestes Mittel dagegen Dr. Griesels nervenstärkende Kräuter-Essenz *) empfehlen.

Allen an Magenkämpf., Gicht- oder Rheumatismus-Leidenden kann ich als bestes Mittel dagegen Dr. Griesels nervenstärkende Kräuter-Essenz *) empfehlen.

Allen an Magenkämpf., Gicht- oder Rheumatismus-Leidenden kann ich als bestes Mittel dagegen Dr. Griesels nervenstärkende Kräuter-Essenz *) empfehlen.

Allen an Magenkämpf., Gicht- oder Rheumatismus-Leidenden kann ich als bestes Mittel dagegen Dr. Griesels nervenstärkende Kräuter-Essenz *) empfehlen.

Allen an Magenkämpf., Gicht- oder Rheumatismus-Leidenden kann ich als bestes Mittel dagegen Dr. Griesels nervenstärkende Kräuter-Essenz *) empfehlen.

Allen an Magenkämpf., Gicht- oder Rheumatismus-Leidenden kann ich als bestes Mittel dagegen Dr. Griesels nervenstärkende Kräuter-Essenz *) empfehlen.

Allen an Magenkämpf., Gicht- oder Rheumatismus-Leidenden kann ich als bestes Mittel dagegen Dr. Griesels nervenstärkende Kräuter-Essenz *) empfehlen.

Allen an Magenkämpf., Gicht- oder Rheumatismus-Leidenden kann ich als bestes Mittel dagegen Dr. Griesels nervenstärkende Kräuter-Essenz *) empfehlen.

Allen an Magenkämpf., Gicht- oder Rheumatismus-Leidenden kann ich als bestes Mittel dagegen Dr. Griesels nervenstärkende Kräuter-Essenz *) empfehlen.

Allen an Magenkämpf., Gicht- oder Rheumatismus-Leidenden kann ich als bestes Mittel dagegen Dr. Griesels nervenstärkende Kräuter-Essenz *) empfehlen.

Allen an Magenkämpf., Gicht- oder Rheumatismus-Leidenden kann ich als bestes Mittel dagegen Dr. Griesels nervenstärkende Kräuter-Essenz *) empfehlen.

Allen an Magenkämpf., Gicht- oder Rheumatismus-Leidenden kann ich als bestes Mittel dagegen Dr. Griesels nervenstärkende Kräuter-Essenz *) empfehlen.

Allen an Magenkämpf., Gicht- oder Rheumatismus-Leidenden kann ich als bestes Mittel dagegen Dr. Griesels nervenstärkende Kräuter-Essenz *) empfehlen.

Allen an Magenkämpf., Gicht- oder Rheumatismus-Leidenden kann ich als bestes Mittel dagegen Dr. Griesels nervenstärkende Kräuter-Essenz *) empfehlen.

Allen an Magenkämpf., Gicht- oder Rheumatismus-Leidenden kann ich als bestes Mittel dagegen Dr. Griesels nervenstärkende Kräuter-Essenz *) empfehlen.

Allen an Magenkämpf., Gicht- oder Rheumatismus-Leidenden kann ich als bestes Mittel dagegen Dr. Griesels nervenstärkende Kräuter-Essenz *) empfehlen.

Allen an Magenkämpf., Gicht- oder Rheumatismus-Leidenden kann ich als bestes Mittel dagegen Dr. Griesels nervenstärkende Kräuter-Essenz *) empfehlen.

Allen an Magenkämpf., Gicht- oder Rheumatismus-Leidenden kann ich als bestes Mittel dagegen Dr. Griesels nervenstärkende Kräuter-Essenz *) empfehlen.

Allen an Magenkämpf., Gicht- oder Rheumatismus-Leidenden kann ich als bestes Mittel dagegen Dr. Griesels nervenstärkende Kräuter-Essenz *) empfehlen.

Allen an Magenkämpf., Gicht- oder Rheumatismus-Leidenden kann ich als bestes Mittel dagegen Dr. Griesels nervenstärkende Kräuter-Essenz *) empfehlen.

Allen an Magenkämpf., Gicht- oder Rheumatismus-Leidenden kann ich als bestes Mittel dagegen Dr. Griesels nervenstärkende Kräuter-Essenz *) empfehlen.

Allen an Magenkämpf., Gicht- oder Rheumatismus-Leidenden kann ich als bestes Mittel dagegen Dr. Griesels nervenstärkende Kräuter-Essenz *) empfehlen.

Allen an Magenkämpf., Gicht- oder Rheumatismus-Leidenden kann ich als bestes Mittel dagegen Dr. Griesels nervenstärkende Kräuter-Essenz *) empfehlen.

Ein wesentliches Erforderniß
menschlicher Schönheit u. Gesundheit ist jedenfalls ein gesundes Gebiß! — Zur Konservirung und Reinigung der Zähne werden alle möglichen Mittel empfohlen, keines davon hat sich aber so bewährt, wie das von den renommiertesten Zahnerzten Amerikas empfohlene weltherühmte American Aromatic Tooth Powder (Preis 5 Sgr.) Dasselbe bewirkt eine gründliche Reinigung der Zähne, ohne indessen den Schmelz derselben anzugreifen, beseitigt den üblen Geruch aus dem Munde (NB. übertäubt ihn nicht, wie andere Mittel!) verdient mit Recht als das beste Zahnpulver bezeichnet zu werden. — Allein vorrätig in Duisburg bei F. Adolph Richter Heerstraße, und bei Gustav Guen in Czempin.

Der von Herrn G. A. B. Meyer zu Breslau angeferigte weiße Brustsyrup ist von mir vielfach angewandt worden und kann ich auf Grund der in meiner Praxis gemachten Erfahrungen dieses gedachte Präparat, was in keiner Weise der Gesundheit nachtheilige Stoffe enthält, bei katarhalischen Keizzuständen der Respirations-Organen, als ein den Hustenreiz mildnerndes, beruhigendes, die Sekretion der Schleimhäute, der Luftröhre, sowie auch die Expektoration förderndes und zugleich angenehm schmeckendes Präparat empfehlen.

Insbesondere habe ich dieses Präparat bei chronischen Luftröhren-Katarrhen, asthmatischen Beschwerden, Kurzatmigkeit und Brustkrämpfen bei langerem Gebräue sehr wirksam gefunden, was ich Herrn Mayer hierdurch sehr gern bezeuge. Loslau, den 24. August 1867.

Dr. Stark,
Kgl. Stabsarzt a. D., Mediko-Chirurg und Geburtschüler.

Durch einen Auftrag in der Berliner Gerichtszeitung darauf aufmerksam gemacht, daß der G. A. B. Meyer'sche Brustsyrup gegen Husten gut sei, entnahm ich zwei Flaschen dieses wirklich lieblich schmeckenden Tonics. Mit Freuden attestiere ich, daß dasselbe mich vollständig von dem so lästigen Hustenreiz befreite und biße jeden, der von ähnlichen Leiden gequält wird, sich dies billige Hausmittel stets bereit zu halten.

Berlin, den 5. September 1867.

A. Jerichow, Müllerstraße Nr. 113.

Dieses Hausmittel ist nur allein echt zu haben in Posen bei Gebr. Krayn, Wronkerstraße 1, J. N. Leitgeber, Gr. Gerberstr. 16, Isidor Busch, Sophieplatz 2,

 Nervöses Zahnschmerz wird augenblicklich gestillt durch Dr. Gräfström's schwedisches Zahnwasser, à Glac. 6 Sgr. echt zu haben in Posen bei Isidor Appel, C. Barthfeld, in Neutomysl bei Ernst Teppler, in Samter bei J. L. Peysler.

R. F. Daubitz'scher Magenbitter, Präservativmittel gegen Hämorrhoidal-, Unterleibs- und Blasenbeschwerden ist stets auf Lager bei Herrn G. A. B. Meyer & Comp. in Posen, J. F. Bodin in Bielefeld, A. G. Ach in Schneidemühl, Isidor Frankfurt in Gardeburg, G. S. Broda in Obrzycko, Gotthold Daubitz und A. F. Fleischer in Schönlanke, E. Iakowicz in Nach, in Wollstein, J. P. Sypniewski in Grätz, Ernst Taschenberg in Miaszto, Wolf Littauer in Polajewo, Wanheim Sternberg in Pleschen, August Müller in Schwedt, Samuel Pöhlmann in Czepel, A. Wisse in Roggen, G. Sievert in Schrimm, A. Hofbauer in Neutomysl, Simon Anger in Brüg, Th. Kastell in Pinne.

Egarretten mit Havanna-Dekkblatt, etwas ganz neues, empfiehlt, à Stück 6 Pf.

M. Guttler,
Halbdorfstraße 85.

Bitte, aufmerksam zu lesen! Stärkung und Reinigung des Blutes, Kräftigung des Körpers, ein gesundes, frisches Aussehen wird erzielt durch den bereits rühmlichst bekannten

Medicinischen flüssigen Eisenzucker.

Alle bisherigen Eisenpräparate wurden durch ihre schlechte Verdaulichkeit, widrigen Geschmack von den Kranken höchst ungern eingenommen. Der medicinische flüssige Eisenzucker zeichnet sich dagegen durch seine leichte Verdaulichkeit, Löslichkeit und ausgezeichneten Geschmack vor allen anderen Eisenpräparaten aus (ist die reine chemische Verbindung des Eisenoxydes mit Zucker), greift daher den Magen niemals an, wird selbst von sehr empfindlichen und schwächlichen Individuen ausgezeichnet gut vertragen und zeigt sich endlich auch in jenen Fällen wirksam, wo andere Eisenpräparate fehlgeschlagen. Durch seinen vorzüglichen Geschmack eignet er sich auch in hohem Maße für Kinder und Individuen mit sensiblen Geschmacksorganen, denen namentlich ein längeres Einnehmen anderer Eisenpräparate fast unumstößlich wäre.

Seine Anwendung findet er:

a) Bei Blutarmuth, mag diese sich selbstständig entwickelt haben, oder aber durch Blutverluste, langwierige oder diastatische Leiden, ausschweifende Lebensweise entstanden sein, daher bei der Rekonvaleszenz nach schweren Krankheiten, bei Rachitis (englische Krankheit), Scrofeln, Scrofula, langdauerndem Wechselseiter, veralteter Syphilis und Mercurialsechthum.

b) Bei nervösen Leiden: Beitanz, Hysterie, Epilepsie, allgemeine Erschlaffung, Bittern, Migräne, Neigung zu Ohnmachten, Herzklappen, Angstlichkeit, Impotenz, beginnender Lähmung.

c) Bei zu reichlichen Absonderungen; dahin gehören: Langdauerndes Stillen, starke Schweiße, Eiterungen, zu häufige Samen-Entleerungen blutärmer, nervenschwacher Personen.

d) Bei Frauen-Krankheiten: Störungen der Menstruation, weißer Fluß, Unfruchtbarkeit, Neigung zu Abortus, wenn diese Leiden auf Blutarmuth beruhen.

Die Blutarmuth ist einer der gefährlichsten Feinde der Menschheit, denn unmerklich beschleicht sie für eine Menge von Menschen und in der Regel gerade in dem Lebensalter, wo das Blut für das Gedächtnis des Körpers vom allergrößten Werthe ist, im Entwickelungs-Zeitraume nämlich, in den Kinder- und Jungfrauen (Sünglings-) Jahren. Deshalb schreibt sich aber auch eine große Anzahl von Krankheiten des reiferen Lebensalters, von denen die meisten unheilbar sind, schon aus der Jugend her, und diese hätten recht wohl verhindert werden können, wenn man damals der Blutarmuth energisch entgegen getreten wäre. Darum ist es Pflicht der Eltern, recht ordentlich auf den Zustand des Blutes der Kinder Acht zu haben und nicht das Wohl des Körpers derselben für das ganze Leben untergraben zu lassen. Die Blutarmuth kennzeichnet sich besonders durch den Mangel rother Blutfarbe und durch die Blässe der Haut; diese zeigt sich an den Lippen, dem Zahnsfleische, der Schleimhaut, welche die Mundhöhle auskleidet. Die nun farblos gewordene Blutwelle in einer rosig zu verwandeln und dadurch der erblachten Korallenfarbe der Lippen, den verbliebenen Rosen der Wangen, der verfärbten fahlen Carnation des Leibes den lebhaften natürlichen Ton wiederzugeben, dann die Muskelfasern und Straffheit der Muskelsubstanz, bei heilrathsfähigen Damen die Fülle der Milcherzeugungsgänge zu heben, ist die lohnende Aufgabe des medicinischen flüssigen Eisenzuckers.

Schließlich sei noch bemerkt, daß dieser Eisenzucker durchaus unschädlich ist und nicht als ein solcher Artikel angesehen werden darf, deren man heutzutage aus Spekulation gegen diese und jene Leiden anpreist; die rationelle Bereitung, die wirkliche, unausbleibliche Wirkung, die Verwendung und Anwendung von großen medicinischen Autoritäten Österreichs, zum Theile auch schon Deutschlands, sind hinreichende Bürge für den wirklichen Werth und Verwendbarkeit dieses Präparates. Auch in Amerika erfreut es sich eines großen Zuspruches.

In Prag wird dieses Präparat von den nachstehenden medicinischen Notabilitäten, f. i. Universitätsprofessoren, Herren: Dr. Eifelt, Dr. Halla, Dr. Jaksch, Dr. Petters, Dr. Ritter v. Rittersheim, Dr. Steiner, Dr. Streng ic. verordnet.

Eine einzige Probe wird Jedermann sicher befriedigen.

1 Glac. 25 Sgr.

Haupt- und Versendungs-Depot befindet sich in Prag bei Jos. Fürst, Apotheke „zum weißen Engel“, Schillinggasse Nr. 1071 II.

Das Generaldepot für Deutschland Th. Brugier in Karlsruhe.
(Großherzogthum Baden.)

Bestellungen hierauf nimmt entgegen Herr R. Czarnikow,
Schuhmacherstraße Nr. 6.

Die vielseitige Anerkennung,

welche unseren Cigarrenfabrikaten zu Theil wird, ist der beste Beweis, daß unsere Fabrikate den echten Havanna-Cigarren an Qualität nicht nachstehen, wohl aber um mehr als die Hälfte billiger sind. Vorzüglich empfehlen unsre allseitig beliebten, gut gelagerten

Hochfein Blitar Havanna La Higuera . à Thlr. 20. Preis
Supersfein Blitar Havanna La Angelita . à . 18. pro

Blitar Java La Espana . à . 14. 1000 Stück.

Havanna Domingo La Bayadera . à . 12.

Da diese Sorten durchgehends vom feinsten Aroma, schönem, mildem Geschmack und den jetzt so hohen Tabaksspreisen angemessen außergewöhnlich billig sind, so versprechen wir nicht zu viel, wenn wir behaupten, daß auch der verwohnteste Raucher damit höchst zufrieden aesteht sein wird. Wir führen die promptste und reelle Bedienung zu und versenden Probestücke à 250 Stück pro Sorte franko gegen Nachnahme oder Sendung des Betrages.

Friedrich & Comp., Cigarren-Fabrik. Leipzig

Liebig's Fleisch-Extrakt aus Süd-Amerika (Fray-Bentos)

DER LIEBIG'S FLEISCH-EXTRACT COMPAGNIE, LONDON.

Grosse Ersparniss für Haushaltungen.

Augenblickliche Herstellung von kräftiger Fleischbrühe zu $\frac{1}{3}$ des Preises derjenigen aus frischem Fleische. Bereitung und Verbesserung von Suppen, Saucen, Gemüsen etc.

Stärkung für Schwache und Kranke. Goldene Medallien auf der Pariser Ausstellung 1867 und Havre Ausstellung von 1868.

Nur echt wenn jeder Topf mit Unterschrift der Herren Professoren Baron J. von Liebig und Dr. M. von Pettenkofer versehen.

Detail - Preise für ganz Deutschland:
1 engl. Pfds.-Topf $\frac{1}{2}$ engl. Pfds.-Topf $\frac{1}{2}$, engl. Pfds.-Topf $\frac{1}{2}$, engl. Pfds.-Topf $\frac{1}{2}$, à Thlr. 3. 5 Sgr. à Thlr. 1. 20 Sgr. à Thlr. 27 Sgr. à Thlr. 15 Sgr.

Zu haben in den meisten Handlungen und Apotheken.

Haupt-Niederlage in Posen bei W. F. Meyer & Co., Wilhelmspl. 2.

Gen.-Depot für Posen in Elsner's und Dr. Mankiewicz's Apotheke.

 Ananas-Bowle, täglich frisch vom Eise, empfohlen

W. F. Meyer & Co.

Schönecker Siedsalz in Säcken à 1 $\frac{1}{2}$ Str., verkauft zu 3 Thlr. 11 Sgr. With. Schwartz, Schifferstr. 22.

Posen, den 5. August 1869.

Eine große Sendung frischer Ananassen in Pracht-Exemplaren empfing und empfiehlt billigst

Jacob Appel.

Wilhelmsstr. 9.

Liebig-Liebe's Nahrungsmittel in löslicher Form (bestes Muttermilch-Ersatz, leicht verdauliches Nährmittel für Blutarme, Reformalisten und Schwächliche) giebt durch einfache Lösung in Milch die Liebig'sche Suppe, von Apotheker J. Paul Liebe in Dresden, 1 Glac. (à $\frac{1}{2}$ Pf. Inh.) 12 Sgr.

Lager in Posen bei Apotheker Pfuhl. Birnbaum bei Adolph Heinze. Bojanowo - Robert Knote. Bromberg - Leo Arndt. Chodziesen - Aug. Schwantes. Garnikau - P. L. Steinberg. Grätz bei M. D. Cohn. Gnesen bei L. Citron. Nowraczaw bei M. Meumann Söhne. Krötschin bei C. T. Weichhan. Lohsen bei L. Leder. Lissa bei Louis Kamin. Weferitz bei A. F. Grop & Co. Nakel bei R. L. Bauer. Fleisch bei Gebr. Brandt. Bogasen bei L. Zerenze Samozyn - G. E. Stenzel. Schmiegel - Aug. Müller. Schneidemühl bei A. Glaser. Schrimm bei Gebr. Reisner. Stenszwo bei Apotheker Zweiger. Wollstein - Ernst Anders. Wreschen - K. Winzewski. Bronkow bei L. Krüger.

Dankschreiben.

Herrn J. Oschinsky, Breslau, Karlspalz 6.

Mehrere Jahre an einem Blutgeschwür am linken Fuße leidend, gebrauchte ich auf Empfehlung Ihres so berühmten Universalseife (von C. L. Kügel in Königsberg bezogen). 3 Kräusen habe ich angewendet und mein Fuß ist geheilt.

Nächst Gott sage ich Ihnen meinen besten Dank.

Dartehmen, Ostpreußen, 16. Mai 1869.

Karl Heyn, Maurerpolier.

Ich hatte am ganzen Körper Geschwüren und so heftiges Reiben, daß ich mich kaum zusammenzog, auch waren die Hände ganz steif. Auf Anrathen einer Freundin kaufte ich von Herrn Th. Bisch hier von der rühmlich bekannten Oschinsky'schen Gesundheitsseife, durch welche ich in kurzer Zeit geheilt bin. Dem Erfinder Herrn J. Oschinsky, Breslau, Karlspalz 6, sage ich meinen Dank.

Görlitz, den 16. Juli 1868.

Verw. Chr. Nechenberg.

J. Oschinsky's Gesundheits- u. Universal-Seife sind zu haben in Posen: A. Wulke, Wasserstraße 8; Kempen: H. Scheitzen; Krötschin: H. Levy; Grätz: H. Metzel; Rawicz: J. F. Franke;

Ein Krötschiner Sparkassenbuch, Nr. 793, fol. Nr. 748, über 149 Thlr. 19 Sgr. 9 Pf. lautend auf Rosalie Cohn, ist am 24. Juni 1869 verloren worden. Vor Ankauf wird gewarnt. Der redliche Finder desselben wird um Rückgabe gegen angemessene Belohnung gebeten.

Krötschin. Mathias Cohn.

Fetten frischen Räucher-Lachs und Alaroulade empfingen W. F. Meyer & Co.

Neue kleine russische Sardinen

habe soeben empfangen und empfehle solche in kleinen Fässchen, circa 200 Stück Inhalt, à 1 Thlr. 5 Sgr. mit vorzüglichem Marinat. Briefliche Bestellungen werden sofort erfüllt.

Rheinhold Berth, Berlin, Landbergerstraße 38, vom 15. August ab Palisadenstr. 49.

Russ. 1866er Prämien-Anleihe.

Die Versicherung gegen die am 1. 13. September c. stattfindende Amortisations-Verloosung übernehmen

Gebr. Schneider, Berlin, Friedrichstraße 162, zwischen Behrenstraße und Linden.

Russische 1866er Prämien-Anleihe

versichern gegen die Nachtheile der im September d. I. stattfindenden Amortisations-Ziehung zu billiger Prämie.

Moritz & Hartwig Mamroth.

Allerneueste Glücks-Offerte.

Das Spiel der Frankfurter Lotterie ist von der königlich preussischen Regierung gestattet.

„Gottes Segen bei Cohn!“

Grossartige wiederum mit Gewinnen bedeutend vermehrte Capital-Verloosung von über 8 Millionen.

Die Verloosung garantirt und vollzieht die Staats-Regierung.

Beginn der Ziehung am 20. d. M.

Nur 2 Thlr. oder 1 Thlr. oder 15 Sgr. kostet ein vom Staate garantiertes wirkliches Original-Staats-Loos, (nicht von den verbotenen Promessen) aus meinem Debit und werden diese wirklichen Original-Staats-Loose gegen frankirte Einsendung des Betrages oder gegen Postvorschuss selbst nach den entferntesten Gegenden von mir versandt.

Es werden nur Gewinne gezogen.

Die Haupt-Gewinne betragen 250.000, 150.000, 100.000, 50.000, 40.000, 25.000, 20.000, 15.000, 12.000, 10.000, 4.000, 3.000, 2.000, 1.000, 500, 200, 100, 50, 30.

Gewinnelder und amtliche Ziehungslisten sende meinen Interessenten nach Entscheidung prompt und verschwiegen.

Durch meine von besonderem Glück begünstigten Loos habe meinen Interessenten bereits allein in Deutschland die allerhöchsten Haupttreffer von 300.000, 225.000, 187.500, 152.500, 150.000, 130.000, mehrmals 125.000, mehrmals 100.000, kürzlich schon wieder das grosse Loos von 127.000 und jüngst am

Hamburg-Amerikanische Packetfahrt-Aktiengesellschaft.
Direkte Post-Dampfschiffssahrt zwischen
Hamburg und New-York

Havre anlaufend, vermittelst der Post-Dampfschiffe
Silesia, Mittwoch, 11. Aug. / Germania, Mittwoch, 1. Sept. /
Allemannia, dito 18. Aug. / Gimbria, dito 8. Sept. /
Sachsen, dito 25. Aug. / Westphalia, dito 15. Sept. /
Passagepreise: Erste Kajüte Pr. Crt. Thlr. 165, Zweite Kajüte Pr. Crt. Thlr. 100,
Schwimmende Pr. Crt. Thlr. 55.
Fracht Pfd. St. 2. — pro 40 Hamb. Kubikfuß mit 15% Primage, für ordinaire Güte
nach Uebereinkunft.

Briefporto von und nach den Verein. Staaten 4 Sgr. Briefe zu bezeichnen „per Ham-
burger Dampfschiff“,

und zwischen **Hamburg und New-Orleans**,
auf der Ausreise Havre und Havana, auf der Rückreise Havana und Havre anlaufend.
Saxonia 25. September, Teutonia 20. November,
Allemannia 23. Oktober, Saxonia 18. Dezember.
Passagepreise: Erste Kajüte Pr. Crt. Thlr. 180, Zweite Kajüte Pr. Crt. Thlr. 120,
Schwimmende Pr. Crt. Thlr. 55.

Fracht Pfd. St. 2. 10. per ton von 40 Hamb. Kubikfuß mit 15% Primage.
Näheres bei dem Schiffsmaler

August Bolten, Wm. Miller's Nachfolger, Hamburg,
so wie bei dem für Preußen zur Schließung der Verträge für vorstehende Schiffe allein kon-
cessionirten Generalagenten
H. C. Platzmann in Berlin, Louisenplatz 7. und Louisenstraße 1,
und dessen Spezialagenten
Fabian Charig, in Firma Nathan Charig in Posen, Markt 90.

Norddeutscher Lloyd.
Zwei Mal wöchentliche Postdampfschiffssahrt
von Bremen nach Newyork und Baltimore.

D. Berlin Mittwoch 11. August nach Baltimore via Southampton
D. Hansa Sonnabend 14. August Newyork Southampton
D. America Mittwoch 18. August Newyork Havre
D. Rhein Sonnabend 21. August Newyork Southampton
D. Leipzig Mittwoch 25. August Baltimore Southampton
D. Donau Sonnabend 28. August Newyork Southampton

und ferner jeden Mittwoch und Sonnabend.

Passage-Preise nach Newyork: Erste Kajüte 165 Thaler, zweite Kajüte 100 Thaler.

Schwimmende 55 Thaler Preuß. Courant.

Passage-Preise nach Baltimore: Kajüte 135 Thaler, Schwimmende 55 Thaler Pr. Crt.

Fracht Pfd. St. 2. mit 15% Primage pr. 40 Kubikfuß Bremer Maasse. Ordinäre Güter nach

Uebereinkunft.

Postdampfschiffssahrt
zwischen Bremen und New-Orleans via Havana,

Havre anlaufend.
D. Frankfurt 15. September | D. Hannover 13. Oktober
D. Newyork 29. September | D. Hermann 27. Oktober
und ferner jeden zweiten Mittwoch.

Passage-Preise: Kajüte 150 Thaler, Schwimmende 55 Thaler preuß. Courant.

Fracht Pfd. St. 2. 10 Sgr. mit 15% Primage pr. 40 Kubikfuß Bremer Maasse.

Nähere Auskunft erhalten sämtliche Passagier-Expedienten in Bremen und deren in-

ländische Agenten, sowie die Direction des Norddeutschen Lloyd.

Crusemann, Director. **H. Peters**, zweiter Director.

Nähere Auskunft erhält und bündige Schiffs-Kontrakte schließt ab der für Preußen

concessionirte Haupt- und General-Agent

Leopold Goldenring in Posen.

Eine vortheilhafte Bäckereipacht ist zu vergeben. Wo? ist zu erfragen in der Exped. d. Ztg.

Sapiehplatz Nr. 3 ist eine Wohnung im Baderhause, 3. Stock, bestehend aus 2 Stuben, Küche und Kammer, für 100 Thlr. jährlich zu vermieten.

Wohnungen zu 2 Zimmern, Küche nebst Badehōr zu verm. **Wallstraße 91.**

Speicherräume sind zu vermieten **Sandstraße 2.**

Wilhelmstr. 8, 2. Stock, sind 2 gute möblierte Zimmer zu vermieten.

Mittelstr. 27/28 am Markt ist ein Laden, worin eine Butter-, Fleisch- oder Vorloft-handlung betrieben werden kann, und eine schöne Wohnung billig zu vermieten.

Sum 1. Oktober werden 2 kleine Zimmer oder 1 Zimmer und Kabinett gesucht. Gefällige Offerten **Große Ritterstraße Nr. 16, 1. Stock.**

Emil Voge, vorm. **Fr. Schwanke**, **Erzemesno.** Für einige Stund. tägl. suche ich einen Lehrer, der auch in fr. Sprach. unterricht. Die Stell. ist e. dauernde. **Wisznyski**, Breslauerstr. 34.

Börse-Telegramme.

Bis zum Schluss der Zeitung ist das Berliner Börsen-Telegramm nicht eingetroffen.

Stettin, den 7. August 1869. (Mareus & Mass.)

	Not. v. 6.	Not. v. 6.
Weizen, fest.	73	73
Sept.-Okt.	71	72
Okt.-Nov.	72	72
Frühjahr 1870 . . .	72	72
Roggen, fest.	53	52
Sept.-Okt.	53	52
Okt.-Nov.	52	50
Frühjahr 1870 . . .	50	50

Börse zu Posen

am 7. August 1869.

Bonds: Kein Geschäft.

[Amtlicher Bericht] **Roggen** [p. 25 pr. Scheffel = 2000 Pfd.] pr. August 48 $\frac{1}{2}$, August-Sept. 48 $\frac{1}{2}$, Sept.-Okt. 48 $\frac{1}{2}$, Herbst 48 $\frac{1}{2}$, Okt.-Nov. 47 $\frac{1}{2}$, Nov.-Dez. 46 $\frac{1}{2}$.

Ein deutscher, poln. sprech. Wirthschaftsschreiber wird zum sof. Antritt gefügt. Gehalt 70—80 Thlr. Pers. Vorstellung Bedingung. Dom Pollett p. Koszyn.

In meinem Tuch-, Leinen- und Produktengeschäft ist eine Schuhfabrik zu besorgen. Christliche Konfession ist Bedingung, Kenntnis der poln. Sprache wird bevorzugt.

Carl Mallon in Thorn.

Eine Lehrerin, der französischen Sprache u. der Musik vokalisiert mächtig, findet sofort eine Stellung. Reflektirende wollen sich unter Angabe ihrer Bedingungen D. F. poste restante **Kozmin** melden.

Einen Lehrling sucht die Konditorei von **F. Kudzki**, Gr. Gerberstraße Nr. 41.

Zwei Hofverwalter, ein Gärtner, deutsch und unverheirathet, ein Zimmermeister und Kellnerburschen können Stellung bekommen durch **J. Baro**,

Central-Placirungs-Bureau, Königsstraße 17.

Ein kräftiger, anschaulicher Knabe (mosaisch) aus anständiger Familie kann in meinem Laden-Geschäft als Lehrling unter günstigen Bedingungen bald plaziert werden.

Gr. Glogau. **M. Opel**.

Ein evangelischer Philolog, mehrerer neuer Sprachen kundig nicht nur, sucht eine Hauslehrerstelle. Aadr. A. K. Z. poste restante franco **Neurode** (Schlesien).

Für mein Kolonialwarengeschäft suche ich zum sofortigen Antritt einen Lehrling mit den nötigen Schulkenntnissen.

Eduard Stiller.

Ein Handlungskommiss, in Kondition, mit guten Bezeugnissen versehen, wünscht in einem größeren Kolonial-, Wein- und Cigarren Geschäft vom 1. Oktober ein Engagement. Gefällige Adresse **Littera X. 100**, poste rest. **Janowice**.

Ein faulstähler, verheiratheter

Brennerei-Verwalter, 24 Jahr beim Fach, sucht zur diesjährigen Brennperiode ein Unterkommen, womöglich auf Lantième. Näheres in Brief bei Herrn **C. Schulz**, Kirchgassen- u. Milchstrafen-Ecke.

100,000 Thaler

in guten Banknoten hat gewissermaßen Jeder gefunden, der Montag den 9. d. M. ins Saisontheater geht. Warum? Weil „Das Geheimniß der alten Mansell“ gegeben wird.

Frage? Wie nennt man die Agenten F. und R. (getaufter Jude), wenn sie einen armen, aber ehrlichen Mann um die Courtage betrügen?

Ein Betrüger.

Musik. Am schönen Rhein Gedenk' ich Dein'

Walzer für Pianoforte à 2 m. 15 Sgr. à 4 m. 20 Sgr.

Keler Béla

ist soeben in zweiter Auflage erschienen und werden alle eingehenden Bestellungen der Reihe nach gegen Einsendung des Betrages sofort franco effectuirt.

Ed. Bote & G. Bock, Hof-Musikhandlung,

Posen, Wilhelmsstr. 21.

Posener Landwehr-Verein.

Sonntag den 8. August, Nachmittag von 4 Uhr ab im Schützen-garten gesellige Zusammenkunft, Konzert und gemütliche Unterhaltung, Abends Beleuchtung des Gartens durch bengalische Flammen. Die Herren Kameraden haben die Vereinsabzeichen anzulegen.

Entree für Vereinsmitglieder nebst Frau und Kinder à Famille 1 Sgr., für Nichtmitglieder à Person 1 Sgr.

Um zahlreiche Beteiligung wird ersucht.

Der Vorstand.

Familien-Nachrichten.

Die Verlobung meiner jüngsten Tochter **Hulda** mit dem Herrn **Gustav Cron** zeigt sich hier durch ergebenst an.

Rogasen, den 6. August 1869.

M. D. Krause.

Als Verlobte empfehlen sich:

Hulda Krause,

Gustav Cron.

Rogasen.

Heute Nacht wurden wir durch die Geburt eines Sohnes erfreut.

Martin Briske und Frau.

Nach fünfjährigem, schwerem Krankenlager entschlief gestern Nachmittag 1/5 Uhr mein innig geliebter Gatte **Friedrich August v. Kittel** in seinem 70. Lebensjahr. Dies zeigt ergebenst an die tiefsinnige Witwe

Marie v. Kittel.

Die Beerdigung findet Sonntag Nachmittag 5 Uhr vom Trauerhause, Bagorze Nr. 6, aus statt.

Posen, den 7. August 1869.

Gestern, den 6. d. M., Abends 9 Uhr, verschied nach schweren Leiden der Kreisgerichtssekretär, Kanzleirat und Hauptmann a. D. **Felix v. Studniarzki**.

Die Beerdigung findet am Montage, den 9. d. M., Abends um 6 Uhr, vom Trauerhause, Gerberstraße (im schwarzen Adler), aus statt.

Die Hinterbliebenen.

Den heute Nachmittag 7 Uhr eingetretenen Tod unseres einzigen lieben Söhnetums Max zeigen hiermit tiefbetrübt an.

Bürgermeister **Vorwerk** und Frau in Schröda.

Den 6. d. starb an Bahntränken unserer Tochter **Margaretha** im Alter von 10 Monaten. Dies allen Freunden und Bekannten zur Nachricht.

Eduard Becker nebst Frau.

Auswärtige Familien-Nachrichten. Dr. Herrmann Els mit Fr. Emma Rothenfel in Berlin, Dr. Ewald v. Kleist-Wassenfel mit Fr. Elisabeth v. Kleist in Ruschitz, Dr. Julius v. Ostler mit Fr. Odile Grüner in Ladis.

Geburten. Ein Sohn dem Lehrer G. F. Wieland und dem Hrn. Otto Siebenlist in Berlin, dem Kapitän-Lieutenant F. Hollmann in Kiel, dem Rittmeister Ebbekoe in Braunschweig; eine Tochter dem Kreisrichter Dahlke in Köslin.

Todesfälle. Verw. Frau Stadträtin Philippine Wahrenberg, geb. Arend, und Frau Henriette Vogel, geb. Haupt, in Berlin, verw. Frau Amtmann Charlotte Evert, geb. Spannenberg, in Rheinsberg, verw. Frau Kantor Fröhlich, in Berlin, verw. Siebmänn, aus Reckn in Berlin, verw. Frau Oberst v. Kötzsch, geb. v. Normann aus dem Hause Almersdorf, in Milkersdorf, Frau Stabsarzt Henriette Müller, geb. Reichel, in Treuenbrietzen, verw. Frau Rechtsanwalt Friederike Douglas, geb. Hoppe, in Görlitz, verw. Frau Kommissarstr. Klotsche Collenbusch, geb. Ziegler, in Sömmerda.

Saison-Theater.

Sonnabend den 7. August, auf Verlangen: Feenhande. Lustspiel in 5 Akten nach Scribe von Ch. v. Graven.

Sonntag den 8. August, zum ersten Male:

Meine am Eichwaldsweg neu eingerichtete Restauration und Kaffee-Lokal empfiehlt hiermit einem geehrten Publikum, Freunden und Bekannten, zur gefälligen Benutzung und bitte um zahlreichen Aufpruch.

E. Fehre.

Die Bekanntnisse. Lustspiel in 3 Akten v. Bauernfeld — Herauf, zum zweiten Male:

Die Hanni weint, der Hanni lacht.

Komische Operette in 1 Akt von Offenbach.</p

Leinöl lolo 12 Rtl.

Spiritus pr. 8000% lolo ohne Bas 16½ Rtl. bz., ab Speicher 16½ Rtl. bz., lolo mit Bas —, per diesen Monat 16½ a ½ Rtl. bz. u. Gd., ½ Br., August Sept. do., Sept.-Okt. 16½ a ½ Rtl. bz. u. Br., ½ Gd., Okt.-Nov. 16½ Rtl. bz., a 16 bz., Br. u. Gd., Nov.-Dez. 16½ bz., Br. u. Gd., März-April 16½ bz., April-Mai 16½ a ½ bz. u. Br., ½ Gd.

Mehl. Beigemisch Nr. 0. 4½—4½ Rtl., Nr. 0. u. 1. 4½—4 Rtl., Roggenmehl Nr. 0. 4½—3½ Rtl., Nr. 0. u. 1. 3½—3½ Rtl. pr. Gtr. unversteuert exkl. Sad.

Roggenmehl Nr. 0. u. 1. pr. Gtr. unversteuert inkl. Sad: per diesen Monat 3 Rtl. 25 Gtr. bz., Aug.-Sept. 3 Rtl. 22½ Gtr. Gd., Sept.-Okt. 3 Rtl. 22½ Gtr. bz., Okt.-Nov. 3 Rtl. 20 Gtr. bz., Nov.-Dez. 3 Rtl. 19 Gtr. bz., April-Mai 3 Rtl. 18½ Gtr. Br.

Petroleum, raffiniertes (Standard white) pr. Gtr. mit Bas: lolo 7½ Rtl., per diesen Monat —, August-Sept. —, Sept.-Oktbr. 7½ Rtl. bz., Okt.-Nov. 7½ Rtl., Nov.-Dez. 7½ Rtl. (B. G. B.)

Stettin, 3. August. An der Börse. (Amtlicher Bericht.) Wetter: leicht bewölkt. + 1° R. Barometer: 28. 4. Wind: SW.

Weizen wenig verändert, p. 2125 Pfd. lolo gelde inland. 70—76 Rtl. bunter poln. 71—74 Rtl., weicher 74—77 Rtl. bz., ungar. 60—66 Rtl., feiner 67—69 Rtl., 83 Pfd. gelde pr. August u. August-Sept. 75 Rtl., 74½ Gd., Sept.-Okt. 73½ bz., Br. u. Gd., Frühjahr 72½ Rtl., 72½ Gd.

Roggen etwas matter, lolo schwer verkauflich, p. 2000 Pfd. lolo inkl. 54—55½ Rtl., feinsten schwerer 56—57 Rtl., ungar. 52—54 Rtl. bz., August 54½ Rtl., 54 bz. u. Gd., Sept.-Oktbr. 53½, 53½ bz. u. Gd., 54 Br., Okt.-Nov. 52 bz., Frühjahr 50½ Rtl.

Gerste still, p. 1750 Pfd. lolo ungar. 41—44 Rtl.

Hafer p. 1300 Pfd. lolo 33—36 Rtl., 47½ Pfd. pr. Sept.-Okt. 31 Gd., Frühjahr 30½ bz.

Grünen, Frühjahr Butter- 50 Rtl. bz.

Mais p. 100 Pfd. lolo 63—63½ Gtr. bz.

Winterrüben p. 1800 Pfd. lolo 87—99½ Rtl. bz., pr. Sept.-Okt. 100½ bz.

Kübel fest, lolo 12½ Rtl. Br., pr. August 12½ Gd., Sept.-Okt. 12, 12½, ½ bz. u. Gd., April-Mai 12½ bz. u. Gd.

Spiritus matter, lolo ohne Bas 17½ Rtl. bz., pr. August 16½ bz., Sept. 16½ Rtl., Sept.-Okt. 16½ Rtl., Okt.-Nov. 16½ Rtl., Frühjahr 16 Rtl.

Angemeldet: 50 Weißer Roggen.

Regulierungspreise: Weizen 75 Rtl., Roggen 54½ Rtl., Kübel 12½ Rtl., Spiritus 16½ Rtl.

Petroleum 7½ Rtl. bz., pr. Septbr.-Oktbr. 7½ Rtl. (Dts.-Sig.)

Breslau, 6. August. (Amtlicher Produiten-Börserbericht.)

Roggen (p. 2000 Pfd.) wenig verändert, pr. August 49½—50 bz., Aug.-Sept. 49½ bz., Sept.-Okt. 49½ bz. u. Br., Okt.-Novbr. 48½—50 bz., Nov.-Dez. 48 Rtl., April-Mai 48 Rtl.

Weizen pr. August 67 Rtl.

Gerste pr. August 48 Rtl.

Hafer pr. August 47 Rtl.

Raps pr. August 11½ Rtl.

Vuppen p. 50 Pfd. 60—66 Gtr. nominell.

Kübel fest, lolo 11½ Rtl., pr. August 11½ Rtl., August-Sept. 11½ Rtl., Br., Sept.-Okt. 11½ bz., Okt.-Novbr. 11½ Rtl., Nov.-Dez. 11½ bz., April-Mai 12½ bz. u. Br.

Weizen pr. August 67 Rtl.

Gerste pr. August 48 Rtl.

Hafer pr. August 47 Rtl.

Raps pr. August 11½ Rtl.

Vuppen p. 50 Pfd. 60—66 Gtr. nominell.

Kübel fest, lolo 11½ Rtl., pr. August 11½ Rtl., August-Sept. 11½ Rtl., Br., Sept.-Okt. 11½ bz., Okt.-Novbr. 11½ Rtl., Nov.-Dez. 11½ bz., April-Mai 12½ bz. u. Br.

Fonds- u. Aktienbörsen.

Berlin, den 6. August 1869.

Preußische Fonds.

Freiwillige Anleihe 4% —

Staats-Anl. v. 1859 5 101½ bz.

do. 1864, 55, A. 4½ 93½ bz.

do. 1857 4½ 93½ bz.

do. 1859 4½ 93½ bz.

do. 1856 4½ 93½ bz.

do. 1864 4½ 93½ bz.

do. 1867 A.B.D.C 4½ 93½ bz.

do. 1860, 52 cons. 4½ 85½ bz.

do. 1853 4½ 83½ bz.

do. 1862 4½ 83½ bz.

do. 1868 A. 4½ 82½ bz.

Staatschuld-Anteile 8½ 81½ bz.

Präm. St. Anl. 1865 8½ 122½ B.

Kurz- u. Lohr.-Öbl. 8½ B.

Kurz- u. Reim. Schö. 8½ 80 bz.

Oberdeichsh.-Öbl. 4½ —

Berl. Stadtböldig. 5 101½ bz.

do. do. 4½ 92 bz.

do. 72½ bz.

Berl. Börs.-Öbl. 5 —

Berliner 4½ 90 G.

Rur- u. Reim. 8½ 73½ B.

do. do. 82½ bz.

Preuß.-Preuß. 8½ 71½ B.

do. 81½ bz.

do. 87½ B.

Pommersche 8½ 72½ bz.

do. 83 bz.

Posenst. 4 —

do. 9½ —

do. neue 4 83 G.

Sächsische 4 82 G.

Gleisst. 3½ 78 G.

do. Lit. A. 4 —

do. neue 4 —

do. 80½ bz.

do. neue 4 —

do. 85½ G.

Rur- u. Neum. 4½ 87 B.

Pommersche 4 87 B.

Preußische 4 85½ B.

Rhein.-West. 4 89 B.

Sächsische 4 88½ bz.

Gleisst. 4 89 B.

Preuß. Hyp.-Cert. 4 100½ G.

Pr. Hyp.-Pfd. 4 91 G.

Preuß. do. (Hentel) 4 86 B.

Die Börse war heute fest gestimmt und die Kurse stellten sich mehrfach höher als gestern; die festen und besseren Wiener Abend- und Morgenkurse wirkten günstig ein. Das Geschäft aber gewann nur geringe Ausdehnung, die Spekulation blieb reservirt. Lebhaft waren heute Lombarden und Kredit; Eisenbahnen waren fest, zum Theil höher, das Geschäft aber weniger ausgedehnt als gestern, in gutem Verkehr waren Köln-Mindener, Rheinische, Bergisch-Märkische. Bedeutende Umsätze fanden in Halberstädter B's zu 70½ statt und blieben für schließlich begehrte. Banken waren zwar still, aber fest und zum Theil höher. Inländische und deutsche Bonds, Pfand- und Rentenbriefe blieben behauptet, 4½ proz. Anleihe und 1863 4 proz. so wie badische Prämienanleihe waren etwas belebter. Lombardische und französische Prioritäten waren höher, leitere sowie lombardische Bonds gefragt. Rockford 71½ bez., österreichische Nordwestbahn-Prioritäten 77½ Brief. — Sächsische Hypotheken-Pfandbriefe 58 bezahlt. — Russische Bonds sehr und angenehm, Prämienanleihen, Liquidations-Pfandbriefe und Boden-Kredit belebt, 1862er engl. Anleihe gefragt. — Auch russische Bahnen wurden viel gehandelt. — Reichenberg-Pardubitzer 72½ bezahlt. — Gothaer Grund-Kredit-Pfandbriefe 98 in Posten bezahlt.

Breslau, 6. August. In Folge von Wien eingetroffener günstigerer Kurse wurden auch hier Kredit-

aktien und Lombarden wesentlich höher bezahlt. Auch Eisenbahnen holten einen Theil des gestern erzielten Rück-

ganges ein und blieben gefragt. Der Umsatz war von keiner Bedeutung.

Per ult. fix: Österr. Noten 82½ bez. u. Gd., Oberschlesische 189½ bez. u. Gd., Rechte Oder-Ufer. 94½ bez. u. Br., Roseler 114 a ½ bez., Amerikaner 88½ bez. u. Br., Italiener 56½ Br., österreich. Kredit. 127½ bez., Lombarden 150½ bez. u. Gd.

Offiziell gefundt: 3000 Ctnr. Roggen und 15,000 Quart Spiritus.

Nicht umgetauscht am 5. d. 3 Spiritus. Nr. 865, 66, 870, 2 Del. Nr. 869, 871 und 4 Roggen-

scheine Nr. 968, 872, 73 und 74.

Schluskurse. Österreich. Loose 1860 —. Minerva 45½ bz.

Bankaktien 127½ G.

Oberschlesische Prioritäten 74 B. do. do. 83½ bz. do. Lit. F. 89½ B. do. Lit. G. 88½ B.

Rechte Oder-Ufer-Bahn 98½ B.

Breslau-Schweidnitz-Kreis. 117½ B.

Oberschlesische Lit. A. u. C. 189½ bz. Lit. B.

Rechte Oder-Ufer-Bahn 94½ bz. u. B. Roseler 114 bz. u. G.

Amerikaner 88½ bz.

Italienische Anleihe 56½ bz.

Die Börse war heute fest gestimmt und die Kurse stellten sich mehrfach höher als gestern; die festen und besseren Wiener Abend- und Morgenkurse wirkten günstig ein. Das Geschäft aber gewann nur geringe Ausdehnung, die Spekulation blieb reservirt. Lebhaft waren heute Lombarden und Kredit; Eisenbahnen waren fest, zum Theil höher, das Geschäft aber weniger ausgedehnt als gestern, in gutem Verkehr waren Köln-Mindener, Rheinische, Bergisch-Märkische. Bedeutende Umsätze fanden in Halberstädter B's zu 70½ statt und blieben für schließlich begehrte. Banken waren zwar still, aber fest und zum Theil höher. Inländische und deutsche Bonds, Pfand- und Rentenbriefe blieben behauptet, 4½ proz. Anleihe und 1863 4 proz. so wie badische Prämienanleihe waren etwas belebter. Lombardische und französische Prioritäten waren höher, leitere sowie lombardische Bonds gefragt. Rockford 71½ bez., österreichische Nordwestbahn-Prioritäten 77½ Brief. — Sächsische Hypotheken-Pfandbriefe 58 bezahlt. — Russische Bonds sehr und angenehm, Prämienanleihen, Liquidations-Pfandbriefe und Boden-Kredit belebt, 1862er engl. Anleihe gefragt. — Auch russische Bahnen wurden viel gehandelt. — Reichenberg-Pardubitzer 72½ bezahlt. — Gothaer Grund-Kredit-Pfandbriefe 98 in Posten bezahlt.

Frankfurt a. M., 6. August, Nachmittags 2 Uhr 30 Minuten. Günstig. Nach Schluss der Börse fest.

Frankfurt a. M., 6. August, Nachmittags 2 Uhr 30 Minuten. Günstig. Nach Schluss der Börse fest.

Frankfurt a. M., 6. August, Nachmittags 2 Uhr 30 Minuten. Günstig. Nach Schluss der Börse fest.

Frankfurt a. M., 6. August, Nachmittags 2 Uhr 30 Minuten. Günstig. Nach Schluss der Börse fest.

Frankfurt a. M., 6. August, Nachmittags 2 Uhr 30 Minuten. Günstig. Nach Schluss der Börse fest.

Frankfurt a. M., 6. August, Nachmittags 2 Uhr 30 Minuten. Günstig. Nach Schluss der Börse fest.

Frankfurt a. M., 6. August, Nachmittags 2 Uhr 30 Minuten. Günstig. Nach Schluss der Börse fest.

Frankfurt a. M., 6. August, Nachmittags 2 Uhr 30 Minuten. Günstig. Nach Schluss der Börse fest.

Frankfurt a. M., 6. August, Nachmittags 2 Uhr 30 Minuten. Günstig. Nach Schluss der Börse fest.

Frankfurt a. M., 6. August, Nachmittags 2 Uhr 30 Minuten. Günstig. Nach Schluss der Börse fest.

Frankfurt a. M., 6. August, Nachmittags 2 Uhr 30 Minuten. Günstig. Nach Schluss der Börse fest.

Frankfurt a. M., 6. August, Nachmittags 2 Uhr 30 Minuten. Günstig. Nach Schluss der Börse fest.